



Kölner
Philharmonie



Farbenreich

Drei Konzerte porträtieren die Geigerin Carolin Widmann

Der tolle Tag

René Jacobs dirigiert die Hochzeit des Figaro

Senkrechtstarter

Der Saxofonist Marius Neset bereichert die skandinavische Jazzszene

Das Magazin

KölnMusik

www.koelnmusik.de

NR. 5
NOV / DEZ 2013

„Wir genießen
die Freiheit,
alle Freiheiten
zu haben.“

Jetzt
Besichtigungs-
termin vereinbaren!
Tel.:
0221 167976-0



HAUS GERLING



Haus Gerling – Wohnen auf höchstem Niveau.

Ein Zuhause, so einzigartig wie seine Bewohner. Vom hochmodernen Apartment bis zur Penthouse-Wohnung verkörpert das Haus Gerling exklusives Wohnen im Hochhaus des Gerling Quartiers. Die Eigentumswohnungen mit Loggien entsprechen dem Wohnraum im Stil von New Yorker Apartments: modern, cool, extravagant. Der Concierge-Service und das hauseigene Fitness-Studio runden das urbane Wohnerlebnis ab.

Erfahren Sie mehr über Ihr neues Wohneigentum im Haus Gerling.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Tel.: 0221 167976-0

www.gerling-quartier.com


GERLING
QUARTIER



Kölner
Philharmonie

EDITORIAL



**Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,**

die kommende Zeit ist geprägt von Gegensätzen. Es erwarten uns besinnlichere Tage. Danach folgt die Adventszeit mit vielen kulinarischen Verführungen und Verpflichtungen, oft verbunden mit Hektik und Stress, aber auch Vorfreude auf die ruhigere Weihnachtszeit und den Jahreswechsel.

Im November sorgen gleich drei Jazz-Saxofonisten für eine Aufheiterung der Stimmungslage, angefangen vom US-amerikanischen Altmeister Wayne Shorter, der in Köln ein von seinen Fans lang ersehntes Gastspiel mit Brian Blade, Danilo Pérez und John Patitucci gibt. Aus einem anderen Kulturkreis, aber nicht weniger mitreißend, kommen die zwei in der Folklore Skandinaviens beheimateten Saxofonisten, Jan Garbarek und der Newcomer Marius Neset.

Kammermusikalische Lichtpunkte setzen wir mit drei Konzerten, die Geigerin Carolin Widmann mit ihren Musikfreunden gestaltet, unter ihnen der Pianist Antti Siirola, die Klarinetistin Sharon Kam und die Bratschistin Tanja Tetzlaff. Als besonderes Bonbon hat sie sich ausgedacht, in der neu präsentierten Sammlung des Museums Ludwig musikalische Zwiesprache vor ausgewählten Werken zu halten.

In der dunklen Jahreszeit kann unsere Wahrnehmung offener sein für die Farbigkeit der Musik. Besonders wenn René Jacobs und das spielfreudige Freiburger Barockorchester die Langfassung von Wolfgang Amadeus Mozarts „Le Nozze di Figaro“ konzertant aufführen.

Die Liebe zum großen Salzburger war für Kristian Bezuidenhout der Auslöser, sich für das Hammerklavier stark zu machen. Er zählt heute zu den führenden Interpreten dieses Instruments, was er im Konzert mit Werken von Mozart und Mendelssohn Bartholdy beweist.

Um Weihnachten bietet sich Gelegenheit, einmal richtig zu schwelgen. Warum sich nicht einmal in die Zeit der Püdeperücken zurückversetzen? Konzerte mit den für diese Epoche typischen, heute durch Counterteröre gesungenen Partien machen so eine Zeitreise leicht: Der Stimmakrobat Philippe Jaroussky ist mit der Altistin und Dirigentin Nathalie Stutzmann zu erleben, die sich vor vier Jahren mit der Gründung eines eigenen Ensembles Orfeo 55 einen Traum erfüllt hat. Der Countertenor Max Emanuel Cenico, der spätestens seit dem Projekts Artaserse, bei dem Sängerkollege Jaroussky die Titelrolle sang, kein Unbekannter mehr ist, gibt mit Händel-Arien sein Debüt auf dem Podium der Kölner Philharmonie. Eine interessante Beziehung zu einem anderen Instrument als die Stimme hat Gautier Capuçon. Der Franzose nennt sein Matteo-Goffriller-Cello zuweilen ein wildes Tier. Erleben Sie, wie er es bändigt!

Der Überfluss in den Schaufenstern weckt gerade in der Adventszeit den Wunsch, etwas weiterzugeben und zu verschenken. Beim Konzert mit Ludwig Sebuss, der die Kölsche Weihnacht übrigens zum letzten Mal modernieren wird, können Sie, das hat bereits Tradition, Nützliches für Bedürftige unter den großen Weihnachtsbaum in unserem Foyer legen.

Schon vor dem Jahreswechsel bringen Les Musiciens du Louvre unter der Leitung von Marc Minkowski mit einem Walzer- und Operettenprogramm von Johann Strauß Vater und Sohn ein Stück Wiener Neujahrskultur nach Köln!

Von einer lieb gewonnenen Tradition, von Paul Kuhn und seinen vom Kölner Publikum begeistert aufgenommenen JazzPops, werden wir uns für immer verabschieden müssen. Am zweiten Weihnachtstag würdigen Weggefährten und Musikerkollegen in einem Konzert den großen Bandleader, Entertainer und Jazzpianisten. Weiteres dazu in diesem Heft!

Es wünscht Ihnen eine besinnliche und fröhliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr

Ihr


Lourens Langevoort

Intendant

KölnMusik
Betrieb- und Servicegesellschaft mbH



Carolin Widmann

6 TITELTHEMA

Mit allen Sinnen Musik erleben

Auch wenn die Geigerin Carolin Widmann als Solistin, als Professorin und als künstlerische Leiterin der Sommerlichen Musiktage Hitzacker schon vielbeschäftigt ist, ist sie bestrebt, ihren Erfahrungshorizont zu erweitern. Lernen Sie sie auch von einer neuen Seite kennen: mit Jazz!



Franz Welsler-Möst

12 IM GESPRÄCH

»Es herrscht blindes Vertrauen«

Seit mehr als einem halben Jahrhundert gehört das Cleveland Orchestra zu den Big Five der amerikanischen Spitzenorchester. An die große Tradition seiner Vorgänger George Szell oder Christoph von Dohnányi als Chefdirigent knüpft – völlig unaufgeregt – der Österreicher Franz Welsler-Möst an.



Max Emanuel Cenčić

42 PORTRÄT

Magische Momente

In der Opernwelt des Barock ist der Countertenor Max Emanuel Cenčić zu Hause. Überall, wo er auftritt, erntet er von Publikum und Kritik für seine Virtuosität euphorisches Lob. In der Kölner Philharmonie gibt er am ersten Weihnachtstag sein Debüt.



René Jacobs

48 IM FOKUS

Musikalische Revolte

Von manchen Opern können Freunde der historischen Aufführungspraxis gar nicht genug bekommen. René Jacobs bringt »Le Nozze di Figaro« mit dem Freiburger Barockorchester in der vollständigen Fassung konzertant aufs Podium.

- 6 **Mit allen Sinnen Musik erleben**
Portrait-Konzertreihe mit Carolin Widmann
- 10 **Die Trumpfkarte des Countertenors**
Philippe Jaroussky ist zurück im vertrauten Repertoire
- 12 **»Es herrscht blindes Vertrauen«**
Franz Welsler-Möst im Gespräch
- 15 **Ohne Netz**
Wayne Shorter mit unverbrauchten Ideen im Gepäck
- 16 **Gegen die Norm**
Der Pianist Arcadi Volodos erzählt Tastendramen



Arcadi Volodos

- 18 **Viel mehr als ein Instrument**
Ihre Geige ist für Leticia Moreno der perfekte Partner
- 20 **Kampf der Kniegeiger gegen die Halsgeiger**
Gautier Capuçon und das Venice Baroque Orchestra
- 22 **Unverbrauchte Spielfreude**
Das Jerusalem Quartet
- 26 **Weihnachtstöne**
Konzerte mit den Hönern, Ludwig Sebus u.a.
- 28 **TRIPCLUBBING im Stadtgarten**
Das Ensemble Garage und DJ Julian Stetter
- 37 **Rätsel**
Maskierte Schönheit: Ensemble gesucht
- 38 **Schlüssel zur Seele**
Jan Garbarek Group
- 40 **Universalgenie mit Entertainer-Qualitäten**
Chilly Gonzales



Chilly Gonzales

- 41 **Paul Kuhn**
Jazzpianist: Die Rolle seines Lebens
- 42 **Magische Momente**
Countertenor Max Emanuel Cenčić
- 44 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
mit Bestellcoupon
- 45 **Marktplatz**
Domedachführung und Konzert / »Kultur Trio«
- 46 **Antidiva und Notenfresser**
Der Pianist Igor Levit

- 48 **Musikalische Revolte**
René Jacobs mit Mozarts »Le nozze di Figaro«
- 49 **»Labyrinth«**
120 Schüler gestalten das Response-Abschlusskonzert
- 50 **Lustiger Vogel**
Marius Neset mit seinem neuen Programm »Birds«



Marius Neset

- 51 **CD-Tipp**
Naturschönheit – Gipfeltreffen
- 52 **Ohne Grenzen**
Die Sopranistin Christiane Karg weckt Fernweh



Christiane Karg

- 54 **Glanznummern**
Marc Minkowski bringt in Feierlaune
- 56 **Mit dem Körper hören**
Blickwechsel: eine kreative Art der Konzertvorbereitung
- 58 **Die Klarheit des Klangs**
Kristian Bezuidenhouts Liebe zum Hammerklavier
- 60 **Die weibliche Urkraft lebt weiter**
John McLaughlin und Zakir Hussain: Remember Shakti
- 63 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontaktdaten und Sitzplan

Mit allen Sinnen Musik erleben

Portrait-Konzertreihe mit Carolin Widmann

Lassen sich Farben in Klänge übersetzen? Gibt es einen »blauen« Klang? Solchen und ähnlichen Fragen gehen Carolin Widmann und ihre musikalischen Partner nach. »Wir können vielleicht nicht die Farbe an sich zum Klingen bringen, aber was assoziieren wir mit der Farbe Blau? Blau ist keine heiße Farbe, es ist eher eine kühle Farbe, die eine Klarheit vermittelt, und das lässt sich auf jeden Fall in Musik übersetzen«, sagt Carolin Widmann. »Wenn man seine Sinne schult und mit allen Sinnen Musik hört, kann man unglaublich viel entdecken und einen Klang sogar schmecken oder riechen!« Zusammen mit Musikerfreunden führt Carolin Widmann am 15. November im Museum Ludwig - im Rahmen des dreiteiligen Portraits Carolin Widmann – ein spannendes Experiment durch: Vor ausgewählten Kunstwerken der Ausstellung »Not yet titled«, in der die Sammlung des Museum Ludwig neu präsentiert wird, erklingen Kurzkonzerte in verschiedenen Besetzungen, »keine monumentalen Werke«, so Carolin Widmann, »sozusagen eine Vorspeise für die Philharmonie«. Dort findet im Anschluss ein Konzert statt, das der Farbe Blau und den »blue notes« gewidmet ist – für Carolin Widmann ein willkommenes Anlass, ihr Jazz-Debüt zu geben: »Das war jetzt irgendwie dran, das hat mich schon seit Langem interessiert, sagt die temperamentvolle Geigerin.

Die Auswahl der Bilder, vor denen im Museum Ludwig musiziert wird, ist noch top secret. »Wir spielen vor einem Bild und lassen die Musik wirken und sehen, was das Bild dann mit einem macht, so dass sowohl das Bild als auch die Musik sich gegenseitig bedingen in dieser Situation«, so viel kann Carolin Widmann bereits verraten. »Erstaunlicherweise hat ja die moderne bildende Kunst kein Problem mit Zuschauerzahlen. Die angebliche Krise der Gegenwartskunst konzentriert sich in erster Linie auf die Musik«, sagt Carolin Widmann. »Wenn wir es schaffen, moderne Musik so zu vermitteln, wie ein Museum moderne Kunst vermitteln kann, ist schon viel erreicht.« Ausgangspunkt für ihr Projekt im Museum Ludwig war das Schwammrelief von Yves Klein aus dem Jahr 1958. »Bei diesem Bild fielen mir sofort sehr viele Dinge ein«, sagt die Geigerin, »das Mediterrane ist dabei ein wichtiges Element, Yves Klein war von dem Blau des Himmels und des Wassers inspiriert. Davon ausgehend haben wir noch andere Bilder gefunden, die in diesem Kontext »bespielt« werden können.«



»Sich nur hinzustellen, zu spielen und wieder nach Hause zu gehen, das ist nicht mehr das, was die Gesellschaft von uns braucht.«

02.11.2013 Samstag 20:00
Carolin Widmann *Violine*
Marie-Elisabeth Hecker *Violoncello*
Alexander Lonquich *Klavier*
Robert Schumann
 Sonate für Violine und Klavier Nr. 1 a-Moll op. 105
 Trio für Violine, Violoncello und Klavier Nr. 3 g-Moll op. 110
 sowie Werke von
Wolfgang Rihm und **Bernd Alois Zimmermann**

€ 25,-

15.11.2013 Freitag 19:00 Museum Ludwig
 Solistische Kurzkonzerte vor ausgewählten Bildern
 der Ausstellung »Not Yet Titled«

Zugang zu dieser Veranstaltung und zu Teilen der
 Sammlung des Museum Ludwig
 nur mit gültiger Karte für das Konzert
 am 15.11.2013 um 21:00 Uhr
 in der Kölner Philharmonie.

15.11.2013 Freitag 21:00

Carolin Widmann *Violine*
Michael Riessler *Klarinette, Saxophon*
Jacky Terrasson *Klavier*
Phil Minton *Gesang*
Scott Fields *Gitarre*

Pierre Charial *Drehorgel*

Michael Riessler
 »ganz schön schnell blau«
 für Violine, Bassklarinette und Drehorgel
 Kompositionsauftrag der KölnMusik

Mauricio Kagel
 Blue's Blue
 eine musikethnologische Rekonstruktion
 für vier Spieler
 Jazz Standards »blau«

George Gerahwin
 Rhapsody in Blue
 für Klavier und Jazzband
 in einer Bearbeitung für Klavier, Violine,
 Saxophon und Drehorgel von Michael Riessler

€ 25,-

23.11.2013 Samstag 20:00

Carolin Widmann *Violine*
Sharon Kam *Klarinette*
Tanja Tetzlaff *Violoncello*
Antti Siirala *Klavier*

Béla Bartók
 Sonate für Violine solo Sz 117
Olivier Messiaen

Quatuor pour la fin du Temps
 für Violine, Klarinette, Violoncello und Klavier

Das Portrait Carolin Widmann wird gefördert durch das
 Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 25,-

Konzerttermine

Querverbindungen aufzuzeigen in der Musik, ist ein besonderes Anliegen von Carolin Widmann, sie wird nicht müde, druckfrische Werke der Gegenwart in den Kontext von Klassik und Romantik zu stellen. Am 2. November gibt sie zusammen mit Marie-Elisabeth Hecker und Alexander Lonquich Raum für die besondere Beziehung zwischen Robert Schumann und Wolfgang Rihm. Bei der Zusammenarbeit mit dem Museum Ludwig geht es um die Querverbindungen zwischen bildender Kunst und Musik. »Wenn man das zusammenbringen kann, ist das sehr interessant, weil sich Dinge hinterfragen und ganz neu sehen lassen«, sagt Carolin Widmann. »Ich finde es schön, dass ich dabei ein bisschen was von mir preisgeben kann. So oft sind wir Musiker ja einfach nur stumme Fische. Man weiß von uns nichts, wir spielen und gehen wieder. Man hört nicht mal unsere Stimme, der Konzertbesucher kriegt überhaupt nicht mit, was wir uns bei unserem Tun denken, außer durch unsere Interpretation selbst – die hoffentlich auch aussagekräftig ist.«

Wer bin ich als Künstler und wer bin ich in dieser Gesellschaft? Wer soll ich sein? Das sind Fragen, mit denen sich Carolin Widmann immer wieder auseinandersetzt. Als Professorin für Violine an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig macht sie sich auch Gedanken über die Ausbildung von Musikern und ermuntert ihre Studenten, über den Tellerrand zu schauen. »Ich animiere sie zum Lesen, zum Ins-Museum-Gehen, zum Filmgucken. Das ist enorm wichtig, weil man dadurch so viel mehr versteht. Und das ist doch das Ziel der Musikausbildung, dass man die Musik durchdringt und nicht nur eine Notenmaschine ist.« Etwa 80 Konzerte gibt Carolin Widmann im Jahr, immer wieder werden ihr Kompositionen zur Uraufführung anvertraut, denen sie sich mit viel Neugierde und viel Respekt widmet. Manchmal gelangt solch ein Werk nur ein einziges Mal zur Aufführung. Manchmal kommen die Noten erst sehr knapp vor dem Konzerttermin. »Dann sitze ich bis drei Uhr morgens im Hotelzimmer mit Hoteldämpfer und übe. Das stellt sich niemand vor, wie knallhart das sein kann.«

Woher nimmt Carolin Widmann die Energie für ihr Tun? »Die Passion für die Musik selbst ist der Motor, und ich glaube, es kann auch keinen anderen dauerhaften Motor geben«, sagt die Geigerin. »Wenn man ganz jung ist, stellt man sich dieses Leben toll vor, dass man jeden Tag in einer anderen Stadt ist und in schönen Hotels wohnt. Doch das sind Außerlichkeiten, das merkt man sehr schnell. Eigentlich ist es eher so, dass man all das in Kauf nimmt, um Musik machen zu können. Aber sobald ich dann auf der Bühne stehe und von der Oboe mein a bekomme, geht's mir gut.« Ob Carolin Widmann Schumann spielt oder Bartók und Messiaen wie im dritten Konzert ihrer Portrait-Reihe – immer möchte sie »spürbar werden lassen, dass diese teilweise moderne, teilweise klassische, teilweise romantische Musik unmittelbar mit dem Leben zu tun hat – das ist mein Credo.« Dorle Ellmers



18.12.2013 Mittwoch 20:00
 Philippe Jaroussky Countertenor
 Orfeo 55
 Nathalie Stutzmann Alt und Leitung
 Werke von Antonio Vivaldi und
 Georg Friedrich Händel
 € 54,- 48,- 40,- 30,- 21,- 10,- | Z: € 40,-



Philippe Jaroussky

Um den wirklichen Zauber dieser Stimme zu erfahren, muss man sie auf dem Podium oder auf der Bühne erleben. Besonders die Pianissimi, die Philippe Jaroussky fast aus dem Nichts entspinnt und langsam anschwellen lässt, sind schlichtweg atemberaubend. Nicht weniger beeindruckend als seine technische Perfektion ist der Klang der Stimme: rein und klar wie ein Lichtstrahl, der sich in einem Wassertropfen bricht, ätherisch dazu und immer auch bewegend. Doch die Reinheit des Klangs bekommt ihren Zauber erst durch die Seelentiefe, die Philippe Jaroussky seinem Gesang verleiht und der mit Melancholie nur unzureichend beschrieben wäre. Vielmehr ist da etwas, was den Zuhörer ergreift und ihn berührt.

Die Trumpfkarte des Countertenors

Philippe Jaroussky ist zurück im vertrauten Repertoire

Ergriffen war Philippe Jaroussky selbst einmal, als er in einem Konzert den französischen Sopranisten Fabrice di Falco gehört hatte. »Das war das erste Mal, dass ich das emotionale Potenzial dieses Stimmtyps erkannte«, erinnert sich der Sänger an diesen Augenblick. 1996 lernte er dann Nicole Fallien kennen, die bis heute seine einzige Lehrerin ist. Gleich beim ersten Treffen offenbarte er seinen Wunsch, Countertenor zu werden, stieß zunächst jedoch auf wenig Zustimmung: »Sie war nicht überzeugt. Aber ich war mir sicher, dass ich es schaffen kann, und das wollte ich ihr unbedingt beweisen.«

Die Entscheidung war die richtige. Bei seinem ersten Auftritt in Deutschland 2004 kam er noch als Einspringer für den erkrankten Andreas Scholl, doch bereits ein Jahr später gab er unter dem Altmusik-Spezialisten René Jacobs sein offizielles Debüt in einer Produktion von Monteverdis »Il ritorno d'Ulisse in patria« an der Berliner Staatsoper – und wurde von Publikum und Kritikern gleichermaßen gefeiert. Heute, fast zehn Jahre später, ist Philippe Jaroussky längst ein Star unter den Countertenören. Doch immer noch holt er sich regelmäßig Rat bei seiner Lehrerin: »Wir Sänger brauchen manchmal Kontrolle von außen«, bekennt er. »Das ist wie beim Psychologen. Ich erkläre ihr mein Problem, und sie hilft mir, Lösungen dafür zu finden.« Angesprochen auf den Vergleich mit den hervorragenden Sopranen und Mezzosopranen, mit denen die Countertenöre um die gleichen Rollen buhlen müssen, reagiert der charmante Franzose gelassen: »Vor einiger Zeit habe ich mir die Händel-CD von Joyce DiDonato angehört, und natürlich hätte ich gerne die gleichen Möglichkeiten in Stimmvolumen und -farben. Noch vor einigen Jahren habe ich versucht, meiner Stimme so viele Farben wie möglich abzugewinnen. Jetzt ist das ganz anders, heute versuche ich mehr Schlichtheit zu finden. Was an der Countertenorstimme berührt, ist vor allem das Reine, das etwas Andere.«

Mittlerweile hat sich die Stimme von Philippe Jaroussky deutlich weiterentwickelt. Neben dem androgynen Klangzauber der ersten Jahre hat sie an Volumen gewonnen und ist im Timbre etwas herber geworden. Eindrücklich zu erleben war das bei einer konzertanten Aufführung von Vincis unbekannter Oper »Artaserse« im Dezember 2012 in Köln. In einem illustren Ensemble aus fünf Countertenören verzauberte Philippe Jaroussky in der Titelpartie mit einer mitreißenden Darstellung und raffiniert schattierten Verzierungen. Wieder einmal erwies er sich mit seinen schwebenden Piano-Tönen als Rattenfänger unter den Sängern: Berückend schön versprühen sie den Zauber vollkommener Reinheit. Und er spielt sie aus, die Trumpfkarte des Countertenors.
 Bjørn Woll

Diamanten
 Die härteste Währung der Welt
 bei größtem Wert auf
 kleinstem Raum

In meisterhafter Gestaltung und
 mit kompetenter Beratung!



GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
 Juweliere seit 1860

Auf dem Berlich 13
 50667 Köln · Tel. 0221/270 67 97
 E-Mail: info@goldschmiede-ziegler.de
www.goldschmiede-ziegler.de

NEU! ANTIKE SCHMUCK-
 UNKATE IN GRÖßER AUSWAHL.





Franz Welsler-Möst

»Es herrscht blindes Vertrauen«

Franz Welsler-Möst im Gespräch

Mit Bedacht und Klarheit hat der österreichische Dirigent Franz Welsler-Möst, gegenwärtig Generalmusikdirektor der Wiener Staatsoper, den Weg seiner internationalen Karriere beschritten. Seit nunmehr zwölf Jahren amtiert er auch als Chefdirigent des amerikanischen Cleveland Orchestra und wird diese Zusammenarbeit noch mindestens bis zum Jahr 2018 fortsetzen: eine exemplarische Erfolgsgeschichte, getragen von großer gegenseitiger Wertschätzung.

»Das Orchester hat einen unglaublich hohen Standard und eine unglaublich hohe Ethik in der Einstellung zur Arbeit«, schwärmt der Maestro über seine Musiker, »jeder Einzelne ist immer tiptopp vorbereitet für die erste Probe. Es hat sich eine Beziehung entwickelt, die man als „no-nonsense“ beschreiben könnte, die also von Geradlinigkeit gezeichnet ist. Ich war

immer davon überzeugt, dass ein Dirigent, wenn er eine langfristige Beziehung mit einem Orchester haben möchte, keinen Egotrip verfolgen darf. Man formuliert gemeinsam Ziele, und die versucht man, zu erreichen. Ich bin ein Teil des Orchesters geworden und umgekehrt das Orchester ein Teil von mir. Es sind ein Vertrauen und ein blindes Verstehen gewachsen, und dadurch fängt man in der ersten Probe nicht wieder bei Null an, sondern kann auf viel gemeinsam Erlebtes zurückschauen und auch zugreifen. Das erlaubt uns, bei all den Stücken, die wir spielen, auch wesentlich mehr in die Tiefe zu gehen – was schließlich auf alle Beteiligten wirklich erfüllend wirkt.« Vom Cleveland Orchestra wird behauptet, es würde im Verhältnis zu den anderen großen Orchestern der USA »europäischer« musizieren. Lassen sich tatsächlich Unterschiede zwischen amerikanischen und europäischen Orchestern

ausmachen? »Ja«, sagt Franz Welsler-Möst, »das finde ich schon. Die amerikanischen Orchester spielen in der Regel mit ziemlicher Power. Dagegen ist das Cleveland ein sehr elegantes, unglaublich transparent spielendes Orchester. Nur eines können unsere Leute nicht«, fügt er lächelnd hinzu, »sie wissen nicht – so hat es mir der amerikanische Komponist Christopher Rouse einmal gesagt – wie man hässlich spielt.«

Die aktuelle Tournee des Cleveland Orchestra unter Franz Welsler-Möst – welche die Musiker in Europa außer nach Paris, Hamburg, Frankfurt, Luxemburg, Linz und Wien auch nach Köln führt – verknüpft Werke von Ludwig van Beethoven und Dmitrij Schostakowitsch. Beide gelten dem Dirigenten als politische Komponisten: »Man muss Beethoven aus der Napoleonischen Zeit heraus verstehen«, ist er überzeugt. »Es war eine Zeitgeistbewegung, von



Sonntag, 10. November 2013, 16 Uhr – Für Kinder
Felix und Fanny auf Reisen
 Eine abenteuerliche Reise mit viel Musik für Kinder ab 6 Jahren



Sonntag, 17. November 2013, 18 Uhr – Young Stars
Alexej Gerassimez, Schlagzeug
 Colours of Percussion



Freitag, 29. November 2013, 20 Uhr – Aspekte
Yannick Délez, Klavier
 Jazz im Kammermusiksaal



Donnerstag, 5. Dezember 2013, 19 Uhr – ZweiMal
Klenke Quartett mit Andreas Baader, Klarinette
 Paul Hindemith, Klarinettenquintett
 Moderation: Patrick Hahn

November – Dezember 2013

25 Jahre Kammermusiksaal: 1989-2014

Bonnegasse 24-26 | 53111 Bonn | Tel. 0228-98179 15/16
www.beethoven-haus-bonn.de



COLOGNE
 FINE
 ART

www.colognefineart.de



20. – 24.
 November
 2013

Koelmesse GmbH
 Tel. 0189 501 8550*

* 020 Koelmesse aus dem 1. Preissatz
 von G&G L&H/HR aus dem Preissatzbereich

koelmesse



Franz Welsler-Möst

Konzerttermin

17.11.2013 Sonntag 20:00

The Cleveland Orchestra
Franz Welsler-Möst *Dingens*Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60
Dmitrij Schostakowitsch Sinfonie Nr. 8 c-Moll op. 65Das Konzert im Radio:
Sonntag 24.11.2013, Deutschlandfunk, Konzertdokument der Woche, 21:05
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
€ 110,- 95,- 80,- 55,- 32,- 25,- | Z € 80,-

**Ich bin ein Teil des Orchesters
geworden und das Orchester ein Teil
von mir.**

Freiheit und Demokratie nicht nur zu sprechen, sondern sich für sie auch zu betätigen. Beethoven nahm sich das sehr zu Herzen und trug seine Botschaft von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ganz aktiv nach außen. Schostakowitsch konnte das nicht tun, sondern trat den umgekehrten Weg in die innere Emigration an. Er schrieb Musik, die an der Oberfläche weitgehend dem entsprach, was verlangt wurde. Aber diese Oberfläche ist bei Schostakowitsch sehr dünn, und man kann darunter ganz Unglaubliches entdecken, in dem er ein großer Kritiker des Systems Stalin war.»

Ist also auch Beethovens Vierte im Zusammenhang mit ihren revolutionsgesättigten Schwesterwerken zu sehen? »Durchaus! Was schreibt er da für eine unglaubliche Einleitung! Sie ist wirklich mit die dunkelste und suchendste Musik, die Beethoven je komponiert hat. Und dann der Geniestreich, diese Dunkelheit mit dem anschließend ausbrechenden Humor unter einen Hut zu bringen! Die meisten Leute tun sich ja ein bisschen schwer, wenn ihnen bei Beethoven der Humor begegnet. In China heißt es, Humor sei ein Zeichen von Weisheit. Das trifft auch auf den Beethoven der vierten Sinfonie zu. Den langsamen Satz komponiert er in Es-Dur, der Tonart der menschlichen Erhabenheit, ein Begriff, der vom Aufklärer Kant eingeführt wurde. Und die Anklänge an die Natur, die sich im Trio finden, sind ja keine Landschaftsmalerei, sondern ein philosophisches und dadurch vielleicht sogar politisches Statement. Schließlich ist die Grundtonart der Sinfonie B-Dur, in der auch der langsame Satz der Neunten und das Credo der Missa Solemnis stehen werden: die Tonart der Hoffnung!«

Der Musik von Dmitrij Schostakowitsch war Franz Welsler-Möst verfallen, als es dessen fünfte Sinfonie im Alter von 14 Jahren in Linz mit den Leningerader Philharmonikern unter Jewgeni Mrawinski erleben durfte. »So etwas hatte ich nie zuvor gehört. Mit welcher Gnadenlosigkeit, mit welcher unglaublichen Strenge die Musik gespielt wurde, die in diesem Sinn ja auch klassisch ist – das hat mich damals unglaublich gepackt und fasziniert und prägt mich bis heute. Und trotzdem wollen wir mit dem Cleveland Orchestra auch den für uns typischen Klang nicht verlernen. Er resultiert aus dem Saal, in dem wir spielen, der eine sehr intime, subtile Akustik hat und zu einem wunderschönen, weichen, silbrig angehauchten Klang führt. Wir wollen mit unseren Mitteln zur Kernaussage eines Werkes vorzudringen. Die der achten Sinfonie von Schostakowitsch ist die Tragödie des Zweiten Weltkriegs. Selbst im letzten Satz, wenn sich dieser eigenartige, verhaltene Walzer nach C-Dur auflöst, ist das kein C-Dur-Jubel mehr wie am Schluss von Beethovens Fünfter. Es ist eine Aussage über eine verloren gegangene Welt! Die Hoffnung gibt es nicht. Schostakowitsch beschreibt nur, was sie einmal war.« Oliver Binder

Ein gemeinsamer Gedankenfluss,
der instrumentale Alleingänge zum
Anachronismus degradiert.

Ohne Netz

Wayne Shorter mit unverbrauchten Ideen im Gepäck



Obwohl man den Ausdruck wegen permanenter Zweckentfremdung am liebsten in der Phrasenschublade verschwinden lassen würde, passt er doch perfekt zu Wayne Shorter: Der Mann ist eine lebende Legende. Ein Ausbund an sich ständig erneuernder Spielfreude, abgeklärtem Mut, atemberaubender Innovation, unerschütterlicher Glaubwürdigkeit und verblüffender Faszination. Einer, der trotz seiner fast biblischen 80 Jahre nach wie vor wie ein ganz Junger klingt, der seine ganze Wut, seine Gefühle mit Kraft und Inspiration ins Saxofon fließen lässt. Einer, der alles erlebt, aber im Gegensatz zu anderen die richtigen Schlüsse daraus gezogen hat. Als Weggefährte von Horace Silver, Art Blakey, Miles Davis und Joe Zawinul schrieb er Jazzgeschichte, bei den Jazz Messengers, im legendären Quintett des »Schwarzen Prinzen«, vor allem aber mit der Fusionband Weather Report. Jetzt besucht Wayne Shorter die Kölner Philharmonie, und mit ihm drei der besten Musiker dieses Planeten: Danilo Pérez am Piano, John Patitucci am Bass und Brian Blade am Schlagzeug. Im Gepäck hat die Ikone, die vielleicht am eindrucksvollsten die freiheitliche Idee des Jazz auf dem verwirrenden Kultur-Karussell des 21. Jahrhunderts repräsentiert, ihre neue Live-CD »Without A Net« (Blue Note) sowie eine Menge unverbrauchter Ideen. Denn Shorter hat sich längst ein eigenes Imperium geschaffen. Ein Reservat, in dem Vision und Realität verschwimmen, dessen Geografie nur er selbst kennt. Ein Paradies, zu dem wir nur schwer Zugang finden. Seine Musik öffnet die Tür dazu. Ihm zu folgen, lohnt allemal die Mühen. Es ist der goldene Weg aus den Fängen des Kommerz, den einengenden Schubladen, der Selbstkasteiung ganzer Musikergenerationen. Die verlorene Straße, die Miles Davis einst aufhörte zu bauen.

Dennoch bleibt Shorter dem pulsierenden Groove seiner Jazzrockgeschichte treu, aber auch der pionierhaften neugierigen Suche, während

der er gemeinsam mit John Coltrane Klangtrauben auffächerte. Es mag kein Zufall sein, dass der wundersame Antistar sich auch für die reale Wildnis, den Regenwald engagiert. Sein Pianist Danilo Pérez wurde für sein Engagement in Lateinamerika kürzlich von der UNESCO als Künstler für den Frieden ausgezeichnet. Zusammen mit John Patitucci und Brian Blade zelebrieren sie eine besondere Form der Interaktion. Eine, die mehr ist als nur bloßer Blickkontakt: eine Art Telepathie, ein gemeinsamer Gedankenfluss, der instrumentale Alleingänge zum Anachronismus degradiert. Die vier erzählen die spannungsreiche Klang-Geschichte der heutigen Welt.

Wayne Shorter verleiht, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, durch sein Rohrblatt dem Ungehörten eine Stimme. Improvisierend rarrt er sich wild und geschmeidig um hymnische Melodien und groovende Beboop-Linien. Wie das ungezähmte Singen eines seltenen Vogels. Reinhard Köchl

Konzerttermin

09.11.2013 Samstag 20:00

Wayne Shorter Quartet
Wayne Shorter sax
Brian Blade dr
Danilo Pérez p
John Patitucci b

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z € 38,-

Gegen die Norm

Der russische Pianist Arcadi Volodos erzählt Tastendramen



Arcadi Volodos

»Ein Virtuose ist nicht jemand, der viele Noten spielt – es ist vielmehr die Frage, wie er sie spielt.«

Er ist Virtuose und Bollwerk, Teufelspianist und Trotzkopf, Klangparfumeur und ein großer Schweiger: Arcadi Volodos. So rasant, wie er hier durch seine eigenen, mit haarsträubenden technischen Schwierigkeiten angereicherten Bearbeitungen fegt, so wurde er im gleichen Tempo zum großen Klavergott hochgejubelt: »Ein junger Hexenmeister«, »Der Pianistenkönig«, »Horowitz hoch dreis«.

Immer wieder wird Volodos mit Vladimir Horowitz verglichen – ob er mag oder nicht. Grund dafür ist nicht allein seine außergewöhnliche Begabung, sondern auch seine Neigung, Musik zu inszenieren – etwa wenn er in seinen Konzerten Horowitz' legendäre »Carmen«-Variationen spielt, die der Altmeister allerdings nie in einer gedruckten Version hinterlassen hat. Volodos hat sie allein seinen Ohren abgelauscht.

Ruhig, behäbig, ein wenig schwerfällig wirkt es, wenn Volodos die Bühne betritt. Kein Clown à la Horowitz, kein Hansdampf à la Lang Lang. Eine knappe Verbeugung, kein Mundwinkel-Zucken, nichts. Was in solchen Momenten in seinem Kopf vorgeht, hat Volodos in einem Interview verraten: »Wenn ich am Klavier sitze, dann hört alles, was außerhalb der Musik liegt, für mich auf zu existieren. [...] Egal wo ich spiele, ob in

einem kleinen Provinznest tief in Russland oder in der Carnegie Hall, meine ganze Verantwortung gilt in diesem Moment dem Komponisten. Nicht dem Ort, und auch nicht dem Publikum. Als Musiker darf man nicht an sich selbst denken. Was bin ich selbst? Gar nichts.«

Geboren 1972, kommt Volodos aus einer musikalischen Familie. Seine Eltern und sein Stiefvater waren Sänger. Ein Wunderkind war er jedoch nicht. Erst mit neun Jahren hat er erstmals die Tasten eines Klaviers berührt. Erst mit fünfzehn fühlte Volodos den Drang des unbedingten Klavierspielen-Wollens in sich. Der professionelle Unterricht begann, zunächst bei

Galina Eguizarowa in Moskau, anschließend bei Jacques Rouvier in Paris und bei Dimitrij Bashkirow in Madrid. An seine russischen Lehrjahre erinnert Volodos sich eher ungerne. Sich-Einfügen in ein Korsett, das Sich-Anpassen an Normen – das hat ihm noch nie gelegen: »Natürlich gab es in Moskau Vorschriften: Prüfungen, – Prüfungen, in denen man Etüden spielen musste. Das war Pflicht, und mir ging es ziemlich schlecht, und entsprechend schlecht waren meine Noten. Ich habe es nie gemocht, Tonleitern zu üben. Das ist auch völlig überflüssig, weil das eigentliche Repertoire diese Form von Tonleitern überhaupt nicht kennt. Dort geht es immer um eine Weiterführung, eine Auflösung.«

Konzerttermin

02.12.2013 Montag 20:00

Arcadi Volodos Klavier

Franz Schubert Sonate für Klavier C-Dur D 279

Allegretto C-Dur D 346

Federico Mompou Música callada

Robert Schumann Kinderscenen op. 15

Fantasie C-Dur op. 17

19:00 Einführung in das Konzert

€ 45,- 38,- 32,- 25,- 25,- 12,- € 32,-

Volodos wird immer gern und vorschnell in die Virtuosenekke gestellt. Doch genau dort fühlt er sich ausgesprochen unwohl: »Es ist so, dass die Leute meinen, Virtuosität sei ein physisches Phänomen. Für mich ist Virtuosität ein komplexes Gebiet: Das sind zuerst die Farben. Ein Virtuose ist nicht jemand, der viele Noten spielt – es ist vielmehr die Frage, wie er sie spielt.«

Bestes Beispiel dafür ist seine jüngste Solo-Aufnahme mit Werken des immer noch wenig beachteten Federico Mompou. Volodos nimmt den Hörer bei der Hand und führt ihn, teils anhand eigener Transkriptionen, mitten hinein in einen Klangkosmos, der uns gelegentlich als westliches Pendant zu Alexander Skrjabin erscheinen will. Volodos erweist sich als Spürhund, der bis in die verborgenen Geheimnisse dieser Musik vordringt, der Klangfarben feinabmischt, Akkorde ziselt und harmonische Übergänge modelliert. Mit einigen Mompou-Kompositionen kommt Volodos nun auch nach Köln. Eröffnet wird sein Gastspiel mit einer der frühen Schubert-Sonaten, am Ende wartet, neben den »Kinderscenen«, die große C-Dur-Fantasie von Robert Schumann, ein Werk, das der absolute Russe erst seit kurzem im Konzertsaal auführt. Christoph Vratz

SO 13.10.13 | 17 UHR | TRINITATISKIRCHE

LA CAPELLA DUCALE | MUSICA FIATA

LEITUNG: ROLAND WILSON

„EIN FESTE BURG 1617“ – CHORAL- UND PSALMKONZERTE VON HEINRICH SCHÜTZ UND MICHAEL PRÄTORIUS

SO 10.11.13 | 17 UHR | MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST

LÉON BERBEN – GEMBALD

„BACHS FANTASIEN“ – FANTASIEN, TOGGATEN UND CAPRICCI VON JOHANN SEBASTIAN BACH

SO 15.12.13 | 17 UHR | TRINITATISKIRCHE

DIALOGOS LEITUNG: KATARINA LIVLJANIC KANTADURI

„GEFALLENE ENGEL“ – MUSIKALISCHE RITUALE UND VOLKSTRADITIONEN DES MITTELALTERLICHEN BOSNIEN-HERZEGOWINA

SO 12.01.14 | 17 UHR | TRINITATISKIRCHE

NETTA OR – SOPRAN

KAI WESSEL – ALT

RAIMUND NOLTE – BASS

BAROCKENSEMBLE DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND TANZ KÖLN

KONZERTMEISTER: RICHARD GWILT

LEITUNG: KAI WESSEL

„IL BATISTA“ – DRATRIUM VON ANTONIO CALDARA

SO 16.02.14 | 17 UHR | TRINITATISKIRCHE

CINQUECENTO

„KARNEVAL DER MEDICI“ – MESSTEILE, HULDIGUNGSMOTETTEN UND CANTI CARNASCIALESCHI VON GUILLAUME DUFAY, HEINRICH ISAAC, ADRIAN WILLAERT, ALEXANDER AGRICOLA, FRANCESCO CORTECCIA U.A.

SO 30.03.14 | 17 UHR | MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST

JULIAN PRÉARDIEN – TENOR

MARC HANTAI – FLÖTE

PHILIPPE PIERLOT – BARYTON

XAVIER DÍAZ-LATORRE – GITARRE

„SCHUBERTIADEN“ – LIEDER UND KAMMERMUSIK VON FRANZ SCHUBERT

SO 18.05.14 | 17 UHR | WDR-FUNKHAUS

RAFFAELLA MILANESI – SOPRAN

CHOUGHANE SIRANDSIAN – VIOLINE

CAPELLA AUSTINA

LEITUNG: ANDREAS SPERING

„SERENATA D'AMORE“ – JOSEPH HAYDN: ARIEN FÜR LÜIGIA POLZELLI

WOLFGANG AMADEUS MOZART; „HAFFNER“-SERENADE

Beginn: jeweils 17 Uhr

Orte: WDR Funkhaus, Klaus-von-Bismarck-Saal, Wallrafplatz 5

Trinitatiskirche, Filigraben 6

Museum für Angewandte Kunst, An der Rechtschule

Karten: 18 EUR (12 EUR ermäßigt)

8 Konzerte im Abonnement 110 EUR (ermäßigt 70 Euro)

mspering@hotmail.com

Info und Tickets: 02 21 55 25 58 | www.forum-alte-musik-koeln.de

Viel mehr als ein Instrument

In ihrer Geige hat Leticia Moreno den perfekten Partner gefunden

Früh übt sich, wer ein Meister werden will – Leticia Moreno ist ein eindrücklicher Beweis für diese Volksweisheit. Die 1985 in Madrid geborene Künstlerin gehört bereits zu den angesagtesten Geigerinnen der jungen Generation: Mit Stardirigenten wie Zubin Mehta und Valery Gergiev gastierte sie an den ersten Adressen weltweit, wie etwa dem Wiener Musikverein. Den Grundstein für diese kometenhafte Karriere legte sie bereits im Alter von zwei Jahren und neun Monaten, da bekam sie den ersten Geigenunterricht: »Damals brachte der Lehrer eine Viola da gamba mit in die frühkindliche Erziehung. Danach hat er meiner Mutter erzählt, dass ich vom ersten Augenblick total begeistert davon war. Ich wollte sie gar nicht mehr hergeben. Zufälligerweise hatte mein Vater zu diesem Zeitpunkt eine japanische Arbeitskollegin, die ihre Tochter nach der Suzuki-Methode unterrichten ließ. So hat alles angefangen, wie ein Spiel. Aber nach und nach hat mich die Geige immer mehr in ihren Bann gezogen.«

Heute kann sich Leticia Moreno ein Leben ohne ihr Instrument nicht mehr vorstellen. »Geige zu spielen gehört für mich zu den schönsten Dingen überhaupt«, schwärmt sie. »Das sind die Momente, in denen ich meine Emotionen am besten ausdrücken kann – sogar die Gefühle, von denen ich noch nicht einmal gewusst habe, dass sie da sind. Wenn man Musik macht, ist man völlig nackt und kehrt sein Innerstes nach Außen.«

Kein Wunder also, dass die Geige für die junge Musikerin viel mehr ist als nur ein Instrument: »Sie ist mein perfekter Partner, der, den es im wirklichen Leben wahrscheinlich gar nicht gibt«, gesteht Leticia Moreno lachend, doch man bemerkt trotzdem die Ernsthaftigkeit ihrer Aussage. »Sagt man nicht, dass es zu jedem Topf einen Deckel gibt? Für mich ist meine Geige der perfekte Deckel. Selbst wenn ich nicht spiele, denke ich an mein Instrument. Es ist wie ein Teil von mir selbst.« Als sie sich vor einigen Jahren von ihrer Guarneri-Violine trennen musste, die ihr von der Stradivari Society of Chicago als Leihgabe zur Verfügung gestellt wurde, war das ein dramatischer Moment für die sensible Künstlerin. Monatlang

probierte sie ein Instrument nach dem anderen, doch keines wollte so recht passen. Schließlich fand sie eine Geige von Nicola Gagliano aus dem Jahr 1762 – es war Liebe auf den ersten Blick: »Sie hat alle Farben, nach denen ich suche, ist trotz der langen Reisen mit ihren klimatischen Veränderungen sehr beständig und kann außerdem sehr kraftvoll sein, wenn ich zum Beispiel mit einem Orchester zusammenspiele. Für mich hat sie einfach alles, und wir werden von Tag zu Tag besser zusammen.« Ausgebildet wurde Leticia Moreno von Zakhar Bron in Madrid und Köln sowie von Maxim Vengerov in Saarbrücken. Besonders prägend war außerdem die Arbeit mit dem legendären Mstislav Rostropowitsch, der sie in den letzten Jahren seines Lebens unterrichtete: »Das Wichtigste, das ich von ihm gelernt habe, ist das Selbstverständnis als Musiker«, bekennt sie heute. »Erst durch ihn habe ich begriffen, dass Interpretieren als Link zwischen den Komponisten und dem Publikum fungieren müssen, dass es nicht um unsere eigene Person geht, sondern dass wir in die Haut des Komponisten schlüpfen müssen.« Diese bedingungslose Hingabe an die Musik ist es, die das besondere Spiel von Leticia Moreno auszeichnet, egal ob sie die Meisterwerke der Geigenliteratur interpretiert oder unbekanntere Werke spanischer Komponisten.

Björn Woll

Konzerttermin

08.12.2013 Sonntag 16:00

Nominiert von
L'Auditori Barcelona und Palau de la Música Catalana

Leticia Moreno Violine

Ana-Maria Vera Klavier

Ludwig van Beethoven Sonate für Violine und Klavier A-Dur op. 47

»Kreuzler-Sonate«

Richard Strauss Sonate für Violine und Klavier Es-Dur op. 18 TrV 151

Maurice Ravel Tzigane. Rapsodie de concert für Violine und Klavier

Gefördert durch die Europäische Kommission

15:00 Einführung in das Konzert durch **Björn Woll**

€ 19,-



Leticia Moreno

Kampf der Kniegeiger gegen die Halsgeiger?

Gautier Capuçon und das Venice Baroque Orchestra spielen frühe Cello-Concerti

19.11.2013 Dienstag 20:00
Gautier Capuçon Violoncello
Venice Baroque Orchestra
Andrea Marcon Dirigent

Antonio Vivaldi
 Concerto für Streicher und Basso continuo G-Dur RV 146
 Konzert für zwei Violoncelli, Streicher und Basso continuo g-Moll RV 531
 Konzert für Violoncello, Streicher und Basso continuo a-Moll RV 418
Carl Philipp Emanuel Bach
 Konzert für Violoncello und Streicher a-Moll Wq 170
Francesco Geminiani
 Concerto grosso Nr. 12 d-Moll
 für Streicher und Cembalo. Arrangiert nach dem
 Concerto grosso op. 5 Nr. 12 von Arcangelo Corelli
 »La Follia«
Giuseppe Tartini
 Konzert für Violoncello und Streicher A-Dur
 C 42, -36, -30, -24, -17, -10, -1Z: C 30-

Konzerttermin

Gautier Capuçon

Das Cello hatte es in der Barockzeit nicht leicht. Aufgrund der Spielweise »Kniegeige« konnten die meisten es von der näselnden Gambe nicht unterscheiden, und die »dienende« Funktion als Bassverstärkung im sogenannten Basso continuo, wo es praktisch nur die linke Hand des Cembalisten unterstrich, tat ein übriges, die Rollen in der musikalischen Version des Schauspiels »Herr Puntilla und sein Knecht Matti« klar zu zeigen: Cembalo und Soloinstrument waren die Herren, das Continuo-»Cello der Knecht, der Leibeigene, das Gesinde. Und über allem thronte die Königin, mit der und für die die Italiener das Concerto überhaupt erst erfunden hatten: die Geige, il violino, la principessa. Wenn man sich die Namen der ersten Concerto-Komponisten ansieht: Corelli, Vivaldi, Geminiani, Tartini – alles Geiger! Wieso sollten die ein Solokonzert für den Knecht schreiben? Umso erstaunlicher und wegweisender, dass Vivaldi dann doch damit anfang: Er komponierte nicht nur Concerti für ein Violoncello und Orchester, sondern sogar Cello-Doppel- und Tripelkonzerte! Da begann das Instrument, sich zu etablieren als sonorer Bruder der Violine; zwar wurde es nie ganz so populär wie die Geige, aber wenigstens war's schon mal auf der musikalischen Landkarte ...

Der französische Cellist Gautier Capuçon wurde 1981 in eine offensichtlich musikalische Familie hineingeboren, sein älterer Bruder Renaud ist ein ebenfalls weltberühmter Geiger, die beiden machen oft zusammen Kammermusik (z. B. gründeten sie mit dem Pianisten Frank Braley ein weltweit konzertierendes Klaviertrio, in der Tradition Cortot/Thibaud/Casals oder Stern/Rose/Istomin). Mit vereinhalf Jahren begann Gautier mit dem Cello, studierte erst im heimischen Chambéry, dann in Paris, den Firmis holte er sich bei Heinrich Schiff in Wien. Mit sieben begann er, auch noch Klavier zu spielen, brachte es auch darin zur Konzertreife. Capuçon streicht ein Matteo-Goffriller-Cello von 1701, die Leihgabe einer Schweizer Bank. »Es ist wie ein wildes Tier«, sagt er darüber. »Alle Goffriller Celli, die ich ausprobiert habe, sind nicht leicht zu spielen. Bei jeder Note muss man sich im Klaren darüber sein, wie viel Bogendruck nötig ist, wie viel Vibrato, und natürlich, wie viel Tempo man riskiert. Es ist ein Instrument, das man wirklich sehr gut kennen muss, (ich spiele es seit über zehn Jahren). Es lässt sich nicht mit einem Montagnana oder einem Stradivari vergleichen. Das Montagnana zum Beispiel – die meisten gehen dir wirklich leicht von der Hand. Aber anscheinend bin ich tatsächlich darauf aus, das Cello zu erforschen und andere Dinge zu entdecken als üblich.«

Nun, in Köln wagt sich Gautier Capuçon in einen Käfig mit all den italienischen Geigern, Vivaldi, Geminiani, Tartini (und auch dem deutschen Cembalisten Carl Philipp Emanuel Bach). Dazu bringt er natürlich sein eigenes Raubtier mit, das Matteo Goffriller von 1701, aber auch ein so stürmerprobtes Barockorchester wie das Venice Baroque des Andrea Marcon, das seit 1997 die historisch-kritische Spielweise hochhält (Washington Post: »Vivaldi wurde die Perücke vom Kopf gerissen! So frisch, so heftig und deftig kann diese »alte« Musik klingen ...«). Wie wird der Kampf aussehen? Werden die Geiger siegen oder der Cellist? Oder gar beide?! Zu hören am 19. November in der Kölner Philharmonie. Thomas Rübenaeker



HOF 18 RESTAURANT

SONNTAGS-BRUNCH

jeden Sonntag ab 11 Uhr

Das moderne HOF 18 Restaurant befindet sich auf der ersten Etage im Brauhaus Früh am Dom, in den ehemaligen Hofbräustuben und Wohnräumen der Familie Früh.

In anspruchsvollem Ambiente servieren wir kreative und fantasievolle Speisen – und selbstverständlich unser frisch gezapftes Früh Kölsch. Nach einer umfangreichen Renovierung erstrahlen unsere Räume in neuem Glanz: Ein innovatives Lichtkonzept und moderne Materialien werden mit wertvollen Erinnerungstücken der Familie Früh kombiniert. Genießen Sie feine und bunte cross-kulturelle Küche mit unverwechselbarem Blick auf den Dom!

HOF 18 Restaurant im Brauhaus Früh am Dom
 Am Hof 12-18 • 50667 Köln • Tel. 0221-26 13 215
 gastronomie@frueh.de • www.frueh.de

früh
 AM DOM

Hofbräuwerk | Wirtshaus 18 • 50133 Bonn | Telefon: 0221/55 55 76 • Fax: 0221/513 90 98

Konzerte von Oktober 13 bis Mai 14 JAZZ

- | | |
|---|--|
| Mo 04.10.13 - 20 Uhr
Platz an der 18 • 18:00 Uhr | Raquel Tavares
Die Neue Stimme aus Portugal |
| Mo 04.11.13 - 20 Uhr
Platz an der 18 • 18:00 Uhr | Youn Sun Nah & Ulf Wakenius |
| Mo 06.11.13 - 20 Uhr
Platz an der 18 • 18:00 Uhr | Axel Zwingenberger meets
Lila Ammons |
| Di 07.11.13 - 20 Uhr
Tischli • 18:00 Uhr | Angelika Kirchschräger &
Konstantin Wecker • „Liedestoll“ |
| Mo 23.11.13 - 20 Uhr
Tischli • 18:00 Uhr | Gregory Porter / Lizz Wright |
| So 06.12.13 - 20 Uhr
Tischli • 18:00 Uhr | Ute Lemper
„Last Tango in Berlin“ |
| Di 17.12.13 - 20 Uhr
Tischli • 18:00 Uhr | Pee Wee Ellis & his All Star Band
„The Spirit of Christmas“ |
| Fr 21.03.14 - 20 Uhr
Tischli • 18:00 Uhr | Viktorija Tolstoy & Jakob Karlzon |
| Mo 03.04.14 - 20 Uhr
Tischli • 18:00 Uhr | Michael Wolfrum Trio
Nils Landgren Quintet |
| So 17.05.14 - 20 Uhr
Tischli • 18:00 Uhr | The Big Chris Barber Jazz Band
Pat Metheny Unity Group |

Platz an der 18: 0221 55 55 76 • Fax: 0221 513 90 98

Unverbrauchte Spielfreude

Das Jerusalem Quartet verbindet jugendliche Frische und langjährige Erfahrung



Jerusalem Quartet

Ist das nun ein junges, aufstrebendes oder ein erfahrenes, eingespieltes Ensemble? Im Grunde trifft beides auf das Jerusalem Quartet zu: Einerseits sind alle vier Mitglieder noch in ihren Dreißigern, andererseits feiern sie in diesem Jahr bereits das 20-jährige Bestehen des Quartetts. Alexander Pavlovsky, Sergei Bresler und Kiril Zlotnikov, die beiden Geiger und der Cellist, spielten schon als Teenager zusammen, zunächst als Stimmführer ihrer Instrumentengruppen im Schulorchester in Jerusalem, doch schon bald, auf Anregung ihres Direktors, im Quartett. Und auch Ori Kam, der am Bratschenpult erst 2011 Gründungsmitglied Amihai Grosz ablöste, war mit seinen Kollegen schon lange vorher vertraut. Etwa durch gemeinsame Auftritte bei Festivals oder auch durch das Engagement in Daniel Barenbojms israelisch-palästinensischem »West-Eastern Divan Orchestra«. Und so verbinden die vier tatsächlich beides – jugendliche Frische und jene langjährige Erfahrung, die gerade für das Streichquartettspiel auf höchstem Niveau unabdingbar ist.

Dass sich die Ensemblemitglieder auf Anhieb verstanden, mag auch mit ihrer gemeinsamen Verwurzelung in der großen russischen Streicherschule zu tun haben: Die Familien von Pavlovsky, Bresler

und Zlotnikov waren um 1990 aus der Ukraine bzw. Weißrussland nach Israel eingewandert. Ori Kam (übrigens der Bruder der großartigen Klarinetistin Sharon Kam) wurde zwar im kalifornischen La Jolla geboren, doch seine Familie ist ebenfalls russischer Herkunft. An der Jerusalemer Rubin Academy erfuhr das Quartett dann optimale Förderung – zum einen durch seinen »Ziehvater«, den Geiger und Kammermusiklehrer Avi Abramovici, und zum anderen durch die Möglichkeit, bei so bekannten Künstlern und Ensembles wie Isaac Stern und Frank Peter Zimmermann sowie dem LaSalle- und dem Emerson String Quartet Kurse zu absolvieren.

So folgte ein Karriereschritt auf den anderen: 1997 der erste gemeinsame Wettbewerb und der Entschluss, gemeinsam eine Profilaufbahn anzustreben. Dann ein kleiner Auftritt in der Londoner Wigmore Hall und die sofortige Wiedereinladung, gefolgt von einem Vertrag mit HarrisonParrott, einer der führenden internationalen Künstleragenturen. Von 1999 bis 2001 wurde das Quartett von der BBC gefördert, seit 2002 arbeitet es exklusiv mit dem Plattenlabel harmonia mundi zusammen, und 2003 gewann es den Borletti-Buitoni Trust Award, eine Auszeichnung, die zu einer inten-

Konzerttermin

12.12.2013 Donnerstag 20:00

Jerusalem Quartet

Alexander Pavlovsky Violine
Sergei Bresler Violine
Ori Kam Viola
Kiril Zlotnikov Violoncello

Johannes Brahms Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 51.2
Dmitrij Schostakowitsch Streichquartett Nr. 7 fis-Moll op. 108
Streichquartett Nr. 11 F-Moll op. 122
Johannes Brahms Streichquartett Nr. 3 B-Dur op. 67

€ 25,-

siven Zusammenarbeit mit der Pianistin Mitsuko Uchida und zu vielen weiteren Kontakten führt.

Das Repertoire der vier umfasst zwar das gesamte Spektrum der Streichquartettliteratur von Haydn bis zur Gegenwart. Doch Johannes Brahms und Dmitrij Schostakowitsch, die beiden Komponisten des bevorstehenden Kölner Konzerts, liegen ihnen offenbar besonders am Herzen. Brahms' a-Moll-Quartett etwa ist auf der bislang letzten CD des Jerusalem Quartet zu finden; die Einspielung brachte dem Ensemble kürzlich die Nominierung zum »Gramophone Artist of the Year 2013« ein. Vielleicht noch enger ist die Verbundenheit mit Schostakowitsch, dessen 15 Quartette die Musiker schon mehrfach als kompletten Zyklus aufgeführt und fast zur Hälfte auch auf CD eingespielt haben. Der führende Sowjet-Komponist identifiziert sich mit der unterdrückten Minderheit der Juden und ließ – allen antisemitischen Kampagnen Stalins zum Trotz – immer wieder jüdische Volksmelodien in seine Werke einfließen. Kein Wunder, dass es im Begleittext einer Schostakowitsch-CD des Jerusalem Quartet heißt: »Diese Musik scheint »unsere« Geschichte zu erzählen.«
Jürgen Ostmann

AKTUELLE NEUERSCHEINUNGEN

BEI SONY CLASSICAL

LANG LANG · SIMON RATTLE
BERLINER PHILHARMONIKER
PROKOFEJEW 3 · BARTOK 2



Die erste gemeinsame
Einspielung aus der
Berliner Philharmonie mit
dem dritten Klavierkonzert
von Prokofjew und Bartoks
zweitem Klavierkonzert.
LIMITIERTE ERSTAUFAGE
ALS DELUXE-CD
MIT »MAKING-OF-V.D.«
www.langlang.com

SOL GABETTA
IL PROGETTO VIVALDI 3

Die neue CD mit ihrem
Bruder Andres Gabetta und
der Cappella Gabetta mit
wunderschönen italienischen
Cellokonzerten des Barock –
von Antonio Vivaldi, aber auch
von kaum bekannten Kompo-
nisten wie Platti und Zani.
Das großartige Konzert von
Chelloni ist sogar eine Welt-
ersteinsspielung. ...eine
wunderschöne CD, nicht nur
für Vivaldi-Fans. * NDR
www.solgabetta.de



KONZERT am 16.10.2013 in der Kölner Philharmonie

FÜR KINDER
UND JUNGGEBLIEBENE



Der beliebte Wissenschafts-
journalist und TV-Moderator
Ranga Yogeshwar spricht sehr
einfühlsam die Texte Peter und
der Wolf von Sergej Prokofjew und
Paddington Bär's erstes Konzert
von Herbert Chappell. Mit dem
Münchner Rundfunkorchester.
Eine wunderbare CD,
um Kinder an klassische
Musik heranzuführen.
www.yogeshwar.de



Erika Stucky & Band

Black Widow

Am 1. Dezember 2013, 15:00 im Filmforum:

»Heimatklänge«
Ein Film mit Erika Stucky

Mittwoch
01.01.2014
18:00



koelner-philharmonie.de

0221 280 280

KölnTicket 0221 280 280

Raderberg konzerte

2013/2014

6 Kammermusikabende im Deutschlandfunk Kammermusiksaal • Raderberggürtel 40

Di 22. Oktober 2013 • 20:00

Aaron Pilsan, Klavier

JOHANN SEBASTIAN BACH
LUDWIG VAN BEETHOVEN
KAROL SZYMANOWSKI
FRÉDÉRIC CHOPIN

Di 26. November 2013 • 20:00

Mikhail Simonyan, Violine
Evgeniya Rubinova, Klavier

ALFRED SCHNITKE
ALEXANDER ARUTUNJAN
GIUSEPPE TARTINI
JOHANNES BRAHMS
KAROL SZYMANOWSKI

Di 17. Dezember 2013 • 20:00

Carolina Ullrich, Sopran
Marcelo Amaral, Klavier

EDVARD GRIEG
ENRIQUE GRANADOS
EDUARDO TOLDRÀ
ALBAN BERG
FRANCIS POULENC
FERNANDO OBRADORS

Di 14. Januar 2014 • 20:00

Antoine Tamestit, Viola
Enrico Pace, Klavier

JOHANN SEBASTIAN BACH
PAUL HINDEMITH

Di 11. Februar 2014 • 20:00

Novus String Quartet

JOSEPH HAYDN
PETER TSCHEIKOWSKI
FRANZ SCHUBERT

Di 18. März 2014 • 20:00

Herbert Schuch, Klavier

Philippe Tondre, Oboe
Sebastian Manz, Klarinette
David Fernández Alonso, Horn
Marc Trénel, Fagott

JEAN FRANÇAIS
LUDWIG VAN BEETHOVEN
WOLFGANG AMADEUS MOZART

Ein Programm
von Deutschlandradio

Deutschlandfunk

Abonnements und
Eintrittskarten bei
0221 280 280
sowie den üblichen Vorverkaufsstellen
und an der Abendkasse



LUX118

SCHLAFRAUMKONZEPTE

schlafen · wachen · träumen

WITTMANN BESTICHT ALS
KUNSTVOLLE KOMPOSITION.

Einem eleganten Boxspringbett der Luxusmarke Wittmann sind große Auftritte sicher. Bis ins Detail steckt in ihm traditionelle Handwerkskunst. Vortreffliche Materialien und exakte Verarbeitung sorgen für unerhört wohligen Komfort. Wie schön, dass bei LUX118 auch individuelle Schranksysteme, exklusive Schlafsofas, zeitlose Beimöbel, Teppiche, Bodenbeläge und Leuchten zum guten Ton gehören.

SOMNUS

TRÉFA INTERIORS

RÖNWA

VI-SPRING

whitebeds



NOTEBORN



Modell Eston von Wittmann



Weihnachtstöne

Konzerte mit den Höhnern, Ludwig Sebus und zum Mitsingen stimmen auf die Festtage ein

Ludwig Sebus

Seit Anfang des 19. Jahrhunderts ist der deutsche Christbaum mit seinen goldenen Glaskugeln in vielen Ländern nicht mehr wegzudenken. Und wenn mittlerweile Jahr für Jahr zwei bis drei Millionen (!) Besucher in New York zu einem über 22 Meter großen Weihnachtsbaum am Rockefeller-Center pilgern, verdankt sich diese Attraktion dem Brauchtum deutscher Auswanderer und Matrosen.

Nicht ganz so hoch, aber dafür gleichermaßen prächtig geschmückt, präsentiert sich auch der Weihnachtsbaum im Foyer der Kölner Philharmonie. Doch längst stimmt er nicht nur unübersehbar auf die besinnlichen Tage ein, sondern das Publikum kann, wenn das Kölner Original Ludwig Sebus zur »Kölschen Weihnacht« einlädt, bereits zum sechsten Mal sein großes Herz zeigen und unter den Weihnachtsbaum Geschenke für bedürftige und obdachlose Mitbürger legen. Für diese wohlthätige Gabe wird es sogar sofort musikalisch reichlich und stimmungsvoll belohnt. Schließlich besingt Ludwig Sebus mit Kölner Freunden und Künstlern wieder aus voller Kehle das Weihnachtsfest. Unter dem Motto »Et jeit op Hillig Owend aan...« erklingen traditionell die schönsten Weihnachtslieder, die in keinem deutschen Wohnzimmer fehlen dürfen. Doch wie es seit Sebus' erstem philharmonischen Weihnachtsabend im Jahr 1995 eben allerbeste Sitte ist, kommen die Kölschen Weihnachtstöne auch im 18. Jahr nicht zu kurz. Und dafür hat der ewigjunge »Ostermann von Ihrefeld« natürlich erneut alte Bekannte eingeladen. Mit dabei ist wieder Bruno Eichel, der eine Kölsche Weihnachtsgeschichte erzählt. Aus den Kehlen des LVR-Chors und des Kinderchors Großer Griechenmarkt strömt es herrlich golden. Und während Monika Kampmann und Ingrid Ittel-Fernau poetische Lieder ansprechen, tut sich Ludwig Sebus zwischenwiegend gar mit Peter Schmitzlers Kölschem Stepp-Ballett zusammen! »Mir ist es wichtig, den Menschen ein bisschen Freude

zu bringen« – so lautete schon immer das Motto von Sebus. Und genau das schafft er einmal mehr auch mit »Et jeit op Hillig Owend aan...«

Ähnlich glänzend und stimmungsvoll unterhalten wird das der Konzertbesucher selbstverständlich auch bei den Höhnern und das in diesem Jahr zum letzten Mal. Denn die Kölner Kultband weiß schließlich nicht nur Karneval als fünfte Jahreszeit richtig zu feiern, sondern auch die sechste Jahreszeit namens Weihnachten. Schon 1996 brachte sie mit »Höhner Weihnacht – Doheim un üveralle« die erste CD heraus, auf der sie das Fest der Liebe mit kölschen Klassikern bis hin zu internationalen Evergreens besungen hat. Nun also verwandelt Frontmann Henning Krautmacher & Co. die Philharmonie in ein funkelndes Sternenzelt. Zusammengestellt haben sie nicht nur Lieder voller Poesie und Sentimentalität, sondern auch Songs zum Mitsingen. Zu hören sind dann etwa »Peace, Frieden, Schalom, Salam«, »Ne besondere Kalender« oder »Schäbäuche«. Dass dieses Sextett auch Titel jenseits des kölschen Zungenschlags im Repertoire hat, beweist die Band mit »Jingle Bells«, »Rudolph The Red-Nosed Reindeer« oder »White Christmas«.

Wer dann also in bester Weihnachtslaune ist, der darf selbstverständlich den gerade für viele der jungen Zuhörer wichtigsten Termin des Jahres nicht verpassen. Wenn es wieder heißt: »Wir warten aufs Christkind! Mit anderen, ungeduldig die Bescherung herbeisehnenden Kindern lässt sich die Zeit mit gemeinsamen Weihnachtsliedern versüßen. Wobei neben zwei Chören die Blechbläser der Kölner Dommusik für tatkräftige Unterstützung bei wunderschönen Barockstücken sorgen werden. Einnehmende und moderierende Worte für diesen Festtags-Höhepunkt findet außerdem Moderator Christoph Biskupek. Weihnachten darf also kommen – hoffentlich ganz schnell. Reinhard Lemelle



Höhner

Konzerttermine

14.12.2013 Samstag 20:00

Kölsche Weihnacht
Ludwig Sebus
und viele Kölsche Künstler

»Et jeit op Hillig Owend aan...« Bereits zum sechsten Mal sammelt die Kölner Philharmonie für bedürftige Menschen und freut sich über Ihre Mitbürger: Wir bitten Sie, dem christlichen Geist des Weihnachtsfestes entsprechend an diesem Abend Weihnachtsgeschenke für Kölner Obdachlose unter dem Baum im Foyer der Kölner Philharmonie abzugeben.

€ 32,- 27,- 21,- 16,- 12,- 10,- | Z: € 21,-

15.12. Sonntag 20:00

Höhner
Höhner Weihnacht

€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,- | Z: € 30,-

24.12.2013 Dienstag 15:00 Heiligabend

Blechbläser der Kölner Dommusik
Kölner Domchor

Eberhard Metternich Leitung

Mädchenchor am Kölner Dom

Oliver Spering Leitung

Christoph Biskupek Moderation

Wir warten aufs Christkind

Erwachsene: € 19,-

Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre: € 10,-

**KÖLNER
KAMMER
ORCHESTER**



**DI 26.11.2013 20 UHR
ROMANTISCH BEFLÜGELT**

Sergej Nekarjakov Trompete/Flügelhorn
Erik Nielsen Dirigent

E. Grieg Aus Hallbergs Zeit
P.I. Tschaikowsky Rakoko-Variationen
op.33 und »Mozartianer« op. 61
W. A. Mozart Hornkonzert Nr.4 KV 495
(für Flügelhorn)

**SO 22.12.2013 11 UHR
IN FESTLICHER
ERWARTUNG**



Daniel Rathert Blockflöte
Ariadne Deskaki Viole
Christian Ludwig Dirigent

J. S. Bach Brandenburgisches Konzert
Nr. 2 und Konzert für Violine Nr. 1
sowie Werke von A. Vivaldi, G. M. Schiassi,
F. A. Locatelli



PRIVATE BANKING



Mit dem Private Banking
der Kreissparkasse Köln
materielle und persönliche
Werte in Einklang bringen.

Kombinieren Sie die Sicherheit der Kreissparkasse Köln mit unseren exklusiven Leistungen für höchste Ansprüche.

Das Private Banking der Kreissparkasse Köln bietet folgendes Leistungsspektrum:

- Vermögensstrukturierung
- Individuelle Depotbetreuung
- Vermögensverwaltung
- Finanz- und Erbschaftsplanung
- Stiftungsgründung und -betreuung
- Testamentsvollstreckung
- Family-Office-Betreuung

Sprechen Sie uns an:
Telefon 0221 227-2301
E-Mail private-banking@kks-koeln.de
Internet www.kks-koeln.de/private-banking



Chilly González am 20.10.

DO
19
19:00

Wolfin Liakke *Gitarre*
KölnMusik *Ensemble*
WDR Sinfonieorchester Köln
Träumen mit

MI
20
20:00

Wolfin Liakke
KölnMusik *Ensemble*
Konzert für Gitarre, Diageudo
und Orchester

Kompositionsauftrag des WDR
Umführung

PI
21
19:00

Peter Jirák *Tschelkowsky*
Wendekreis der Bundesflak
Jugendliche bis 25 Jahre
eins Nachweises: € 5,50
eins Nachweises: € 7,50

➊ Paral@philharmonie2.de

FR
20
18:00

Markus Stenz
KölnMusik *Ensemble*
Dirigent und Moderation
Opernall-Schulkenkonzert

Igor Strawinsky
1. Concerto für Orchester (Der Feuerengel)

Für Schulklassen der
Jahrgangsstufen 5 bis 8
Begleitet von Gruppen à 10 Schüler:
Dirigent und Moderation

FR
20
20:00

Wladimir Andrejew
KölnMusik *Ensemble*
1800 Einführung in das Konzert

Wladimir Andrejew
KölnMusik *Ensemble*
1800 Einführung in das Konzert
Wladimir Andrejew
KölnMusik *Ensemble*
1800 Einführung in das Konzert

SA
21
18:00

Moica Erdmann *Sopran*
Soprano
Sohn Bess *Tenor*
Erik Sohn Bess *Yannis Köhn*
Nicoletta von Anina
Thomas Neuhoff *Dirigent*

Johann Sebastian Bach
Wendekreis der Bundesflak
eins Nachweises: € 4,50
eins Nachweises: € 6,50
eins Nachweises: € 8,50
eins Nachweises: € 10,50

➋ Paral@philharmonie2.de

SO
22
18:00

Daniel Rothert *Flöte/Bass*
KölnMusik *Ensemble*
WDR Sinfonieorchester Köln
Christian Ludwig *Dirigent*

In festlicher Erwartung
Johann Sebastian Bach
Konzert für Flöte/Bass und
Orchester

Konzert für Violine, Streicher und
Basso continuo a-Moll BWV 1041
und Orchester

Johann Friedrich Fasch
Konzert für Flöte/Bass und
Orchester

Gaetano Cappocelli
Pastorale per 11 SSSNO Naitak e
nastro Jesu

PI
21
19:00

Pietro Antonio Locatelli
Concerto grosso I-Moll op. 1/8
a-Weihnachtskonzert

KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*

SO
22
18:00

Kristian Bezuidenhout
Hammerflügel
Freiburger Barockorchester
Felix Mendelssohn Bartholdy

Konzert für Klavier und
Streicherorchester a-Moll

Wolfgang Amadeus Mozart
KölnMusik *Ensemble*
Sinfonia No. 41-Dur

Sinfonia e-Moll KV 250
e-Moll KV 417
e-Moll KV 417

MO
23
20:00

Gürzenich-Chor Köln
Christian Jeab *Dirigent*
Johann Sebastian Bach
Johann Sebastian Bach

Wolfgang Stegmann *Dirigent*
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*

Netzwerk Köln e-Clöre
e-Moll KV 208
e-Moll KV 208
e-Moll KV 208

➌ Paral@philharmonie2.de

DI
24
18:00

Bleicherode der Kölnen Dommusik
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*

Eberhard Mettenberg *Leitung*
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*

Wir warten auf Christkind
keine Pause! Ein Ende gegen BEIS
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*

MI
25
18:00

Max Emanuel Cenac *Contraaltus*
Vocento 10 Kölnen Dom
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*

Alessandro Scarlatti und Antonio
Vivaldi
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*

DO
26
18:00

Paul Kühn *Big Band*
Wir werden im Konzert am
26. Dezember und im großen
Jazz-Panorama und Entreeiner
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*

FR
27
20:00

Andreas Hartmann
Konzertmeister, Violine
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*

David Tinnon *Orgel, Cembalo,*
Liederg

Johann Sebastian Bach
Sinfonia und Chor sans-Wir danken
dir, Gott, wir danken dir,
Toccata und Fuge a-Moll für Orgel
BWV 565

SA
28
20:00

Chilly González *P*
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*

Miles Forman *Regie*
CSBR, 1884, 160 Min.
Medienpartner: choices
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*

SO
29
20:00

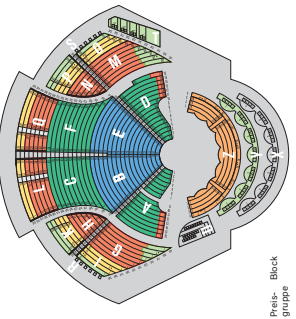
Wolfgang Amadeus Mozart
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*
KölnMusik *Ensemble*

German Brass
Eine musikalische Reise von
Bach bis zu den Beatles
Premium Event GmbH
€ 29,- 39,- 49,- 59,- 69,- 79,- 89,- 99,- 109,- 119,- 129,- 139,- 149,- 159,- 169,- 179,- 189,- 199,- 209,- 219,- 229,- 239,- 249,- 259,- 269,- 279,- 289,- 299,- 309,- 319,- 329,- 339,- 349,- 359,- 369,- 379,- 389,- 399,- 409,- 419,- 429,- 439,- 449,- 459,- 469,- 479,- 489,- 499,- 509,- 519,- 529,- 539,- 549,- 559,- 569,- 579,- 589,- 599,- 609,- 619,- 629,- 639,- 649,- 659,- 669,- 679,- 689,- 699,- 709,- 719,- 729,- 739,- 749,- 759,- 769,- 779,- 789,- 799,- 809,- 819,- 829,- 839,- 849,- 859,- 869,- 879,- 889,- 899,- 909,- 919,- 929,- 939,- 949,- 959,- 969,- 979,- 989,- 999,- 1009,- 1019,- 1029,- 1039,- 1049,- 1059,- 1069,- 1079,- 1089,- 1099,- 1109,- 1119,- 1129,- 1139,- 1149,- 1159,- 1169,- 1179,- 1189,- 1199,- 1209,- 1219,- 1229,- 1239,- 1249,- 1259,- 1269,- 1279,- 1289,- 1299,- 1309,- 1319,- 1329,- 1339,- 1349,- 1359,- 1369,- 1379,- 1389,- 1399,- 1409,- 1419,- 1429,- 1439,- 1449,- 1459,- 1469,- 1479,- 1489,- 1499,- 1509,- 1519,- 1529,- 1539,- 1549,- 1559,- 1569,- 1579,- 1589,- 1599,- 1609,- 1619,- 1629,- 1639,- 1649,- 1659,- 1669,- 1679,- 1689,- 1699,- 1709,- 1719,- 1729,- 1739,- 1749,- 1759,- 1769,- 1779,- 1789,- 1799,- 1809,- 1819,- 1829,- 1839,- 1849,- 1859,- 1869,- 1879,- 1889,- 1899,- 1909,- 1919,- 1929,- 1939,- 1949,- 1959,- 1969,- 1979,- 1989,- 1999,- 2009,- 2019,- 2029,- 2039,- 2049,- 2059,- 2069,- 2079,- 2089,- 2099,- 2109,- 2119,- 2129,- 2139,- 2149,- 2159,- 2169,- 2179,- 2189,- 2199,- 2209,- 2219,- 2229,- 2239,- 2249,- 2259,- 2269,- 2279,- 2289,- 2299,- 2309,- 2319,- 2329,- 2339,- 2349,- 2359,- 2369,- 2379,- 2389,- 2399,- 2409,- 2419,- 2429,- 2439,- 2449,- 2459,- 2469,- 2479,- 2489,- 2499,- 2509,- 2519,- 2529,- 2539,- 2549,- 2559,- 2569,- 2579,- 2589,- 2599,- 2609,- 2619,- 2629,- 2639,- 2649,- 2659,- 2669,- 2679,- 2689,- 2699,- 2709,- 2719,- 2729,- 2739,- 2749,- 2759,- 2769,- 2779,- 2789,- 2799,- 2809,- 2819,- 2829,- 2839,- 2849,- 2859,- 2869,- 2879,- 2889,- 2899,- 2909,- 2919,- 2929,- 2939,- 2949,- 2959,- 2969,- 2979,- 2989,- 2999,- 3009,- 3019,- 3029,- 3039,- 3049,- 3059,- 3069,- 3079,- 3089,- 3099,- 3109,- 3119,- 3129,- 3139,- 3149,- 3159,- 3169,- 3179,- 3189,- 3199,- 3209,- 3219,- 3229,- 3239,- 3249,- 3259,- 3269,- 3279,- 3289,- 3299,- 3309,- 3319,- 3329,- 3339,- 3349,- 3359,- 3369,- 3379,- 3389,- 3399,- 3409,- 3419,- 3429,- 3439,- 3449,- 3459,- 3469,- 3479,- 3489,- 3499,- 3509,- 3519,- 3529,- 3539,- 3549,- 3559,- 3569,- 3579,- 3589,- 3599,- 3609,- 3619,- 3629,- 3639,- 3649,- 3659,- 3669,- 3679,- 3689,- 3699,- 3709,- 3719,- 3729,- 3739,- 3749,- 3759,- 3769,- 3779,- 3789,- 3799,- 3809,- 3819,- 3829,- 3839,- 3849,- 3859,- 3869,- 3879,- 3889,- 3899,- 3909,- 3919,- 3929,- 3939,- 3949,- 3959,- 3969,- 3979,- 3989,- 3999,- 4009,- 4019,- 4029,- 4039,- 4049,- 4059,- 4069,- 4079,- 4089,- 4099,- 4109,- 4119,- 4129,- 4139,- 4149,- 4159,- 4169,- 4179,- 4189,- 4199,- 4209,- 4219,- 4229,- 4239,- 4249,- 4259,- 4269,- 4279,- 4289,- 4299,- 4309,- 4319,- 4329,- 4339,- 4349,- 4359,- 4369,- 4379,- 4389,- 4399,- 4409,- 4419,- 4429,- 4439,- 4449,- 4459,- 4469,- 4479,- 4489,- 4499,- 4509,- 4519,- 4529,- 4539,- 4549,- 4559,- 4569,- 4579,- 4589,- 4599,- 4609,- 4619,- 4629,- 4639,- 4649,- 4659,- 4669,- 4679,- 4689,- 4699,- 4709,- 4719,- 4729,- 4739,- 4749,- 4759,- 4769,- 4779,- 4789,- 4799,- 4809,- 4819,- 4829,- 4839,- 4849,- 4859,- 4869,- 4879,- 4889,- 4899,- 4909,- 4919,- 4929,- 4939,- 4949,- 4959,- 4969,- 4979,- 4989,- 4999,- 5009,- 5019,- 5029,- 5039,- 5049,- 5059,- 5069,- 5079,- 5089,- 5099,- 5109,- 5119,- 5129,- 5139,- 5149,- 5159,- 5169,- 5179,- 5189,- 5199,- 5209,- 5219,- 5229,- 5239,- 5249,- 5259,- 5269,- 5279,- 5289,- 5299,- 5309,- 5319,- 5329,- 5339,- 5349,- 5359,- 5369,- 5379,- 5389,- 5399,- 5409,- 5419,- 5429,- 5439,- 5449,- 5459,- 5469,- 5479,- 5489,- 5499,- 5509,- 5519,- 5529,- 5539,- 5549,- 5559,- 5569,- 5579,- 5589,- 5599,- 5609,- 5619,- 5629,- 5639,- 5649,- 5659,- 5669,- 5679,- 5689,- 5699,- 5709,- 5719,- 5729,- 5739,- 5749,- 5759,- 5769,- 5779,- 5789,- 5799,- 5809,- 5819,- 5829,- 5839,- 5849,- 5859,- 5869,- 5879,- 5889,- 5899,- 5909,- 5919,- 5929,- 5939,- 5949,- 5959,- 5969,- 5979,- 5989,- 5999,- 6009,- 6019,- 6029,- 6039,- 6049,- 6059,- 6069,- 6079,- 6089,- 6099,- 6109,- 6119,- 6129,- 6139,- 6149,- 6159,- 6169,- 6179,- 6189,- 6199,- 6209,- 6219,- 6229,- 6239,- 6249,- 6259,- 6269,- 6279,- 6289,- 6299,- 6309,- 6319,- 6329,- 6339,- 6349,- 6359,- 6369,- 6379,- 6389,- 6399,- 6409,- 6419,- 6429,- 6439,- 6449,- 6459,- 6469,- 6479,- 6489,- 6499,- 6509,- 6519,- 6529,- 6539,- 6549,- 6559,- 6569,- 6579,- 6589,- 6599,- 6609,- 6619,- 6629,- 6639,- 6649,- 6659,- 6669,- 6679,- 6689,- 6699,- 6709,- 6719,- 6729,- 6739,- 6749,- 6759,- 6769,- 6779,- 6789,- 6799,- 6809,- 6819,- 6829,- 6839,- 6849,- 6859,- 6869,- 6879,- 6889,- 6899,- 6909,- 6919,- 6929,- 6939,- 6949,- 6959,- 6969,- 6979,- 6989,- 6999,- 7009,- 7019,- 7029,- 7039,- 7049,- 7059,- 7069,- 7079,- 7089,- 7099,- 7109,- 7119,- 7129,- 7139,- 7149,- 7159,- 7169,- 7179,- 7189,- 7199,- 7209,- 7219,- 7229,- 7239,- 7249,- 7259,- 7269,- 7279,- 7289,- 7299,- 7309,- 7319,- 7329,- 7339,- 7349,- 7359,- 7369,- 7379,- 7389,- 7399,- 7409,- 7419,- 7429,- 7439,- 7449,- 7459,- 7469,- 7479,- 7489,- 7499,- 7509,- 7519,- 7529,- 7539,- 7549,- 7559,- 7569,- 7579,- 7589,- 7599,- 7609,- 7619,- 7629,- 7639,- 7649,- 7659,- 7669,- 7679,- 7689,- 7699,- 7709,- 7719,- 7729,- 7739,- 7749,- 7759,- 7769,- 7779,- 7789,- 7799,- 7809,- 7819,- 7829,- 7839,- 7849,- 7859,- 7869,- 7879,- 7889,- 7899,- 7909,- 7919,- 7929,- 7939,- 7949,- 7959,- 7969,- 7979,- 7989,- 7999,- 8009,- 8019,- 8029,- 8039,- 8049,- 8059,- 8069,- 8079,- 8089,- 8099,- 8109,- 8119,- 8129,- 8139,- 8149,- 8159,- 8169,- 8179,- 8189,- 8199,- 8209,- 8219,- 8229,- 8239,- 8249,- 8259,- 8269,- 8279,- 8289,- 8299,- 8309,- 8319,- 8329,- 8339,- 8349,- 8359,- 8369,- 8379,- 8389,- 8399,- 8409,- 8419,- 8429,- 8439,- 8449,- 8459,- 8469,- 8479,- 8489,- 8499,- 8509,- 8519,- 8529,- 8539,- 8549,- 8559,- 8569,- 8579,- 8589,- 8599,- 8609,- 8619,- 8629,- 8639,- 8649,- 8659,- 8669,- 8679,- 8689,- 8699,- 8709,- 8719,- 8729,- 8739,- 8749,- 8759,- 8769,- 8779,- 8789,- 8799,- 8809,- 8819,- 8829,- 8839,- 8849,- 8859,- 8869,- 8879,- 8889,- 8899,- 8909,- 8919,- 8929,- 8939,- 8949,- 8959,- 8969,- 8979,- 8989,- 8999,- 9009,- 9019,- 9029,- 9039,- 9049,- 9059,- 9069,- 9079,- 9089,- 9099,- 9109,- 9119,- 9129,- 9139,- 9149,- 9159,- 9169,- 9179,- 9189,- 9199,- 9209,- 9219,- 9229,- 9239,- 9249,- 9259,- 9269,- 9279,- 9289,- 9299,- 9309,- 9319,- 9329,- 9339,- 9349,- 9359,- 9369,- 9379,- 9389,- 9399,- 9409,- 9419,- 9429,- 9439,- 9449,- 9459,- 9469,- 9479,- 9489,- 9499,- 9509,- 9519,- 9529,- 9539,- 9549,- 9559,- 9569,- 9579,- 9589,- 9599,- 9609,- 9619,- 9629,- 9639,- 9649,- 9659,- 9669,- 9679,- 9689,- 9699,- 9709,- 9719,- 9729,- 9739,- 9749,- 9759,- 9769,- 9779,- 9789,- 9799,- 9809,- 9819,- 9829,- 9839,- 9849,- 9859,- 9869,- 9879,- 9889,- 9899,- 9909,- 9919,- 9929,- 9939,- 9949,- 9959,- 9969,- 9979,- 9989,- 9999,- 10009,- 10019,- 10029,- 10039,- 10049,- 10059,- 10069,- 10079,- 10089,- 10099,- 10109,- 10119,- 10129,- 10139,- 10149,- 10159,- 10169,- 10179,- 10189,- 10199,- 10209,- 10219,- 10229,- 10239,- 10249,- 10259,- 10269,- 10279,- 10289,- 10299,- 10309,- 10319,- 10329,- 10339,- 10349,- 10359,- 10369,- 10379,- 10389,- 10399,- 10409,- 10419,- 10429,- 10439,- 10449,- 10459,- 10469,- 10479,- 10489,- 10499,- 10509,- 10519,- 10529,- 10539,- 10549,- 10559,- 10569,- 10579,- 10589,- 10599,- 10609,- 10619,- 10629,- 10639,- 10649,- 10659,- 10669,- 10679,- 10689,- 10699,- 10709,- 10719,- 10729,- 10739,- 10749,- 10759,- 10769,- 10779,- 10789,- 10799,- 10809,- 10819,- 10829,- 10839,- 10849,- 10859,- 10869,- 10879,- 10889,- 10899,- 10909,- 10919,- 10929,- 10939,- 10949,- 10959,- 10969,- 10979,- 10989,- 10999,- 11009,- 11019,- 11029,- 11039,- 11049,- 11059,- 11069,- 11079,- 11089,- 11099,- 11109,- 11119,- 11129,- 11139,- 11149,- 11159,- 11169,- 11179,- 11189,- 11199,- 11209,- 11219,- 11229,- 11239,- 11249,- 11259,- 11269,- 11279,- 11289,- 11299,- 11309,- 11319,- 11329,- 11339,- 11349,- 11359,- 11369,- 11379,- 11389,- 11399,- 11409,- 11419,- 11429,- 11439,- 11449,- 11459,- 11469,- 11479,- 11489,- 11499,- 11509,- 11519,- 11529,- 11539,- 11549,- 11559,- 11569,- 11579,- 11589,- 11599,- 11609,- 11619,- 11629,- 11639,- 11649,- 11659,- 11669,- 11679,- 11689,- 11699,- 11709,- 11719,- 11729,- 11739,- 11749,- 11759,- 11769,- 11779,- 11789,- 11799,- 11809,- 11819,- 11829,- 11839,- 11849,- 11859,- 11869,- 11879,- 11889,- 11899,- 11909,- 11919,- 11929,- 11939,- 11949,- 11959,- 11969,- 11979,- 11989,- 11999,- 12009,- 12019,- 12029,- 12039,- 12049,- 12059,- 12069,- 12079,- 12089,- 12099,- 12109,- 12119,- 12129,- 12139,- 12149,- 12159,- 12169,- 12179,- 12189,- 12199,- 12209,- 12219,- 12229,- 12239,- 12249,- 12259,- 12269,- 12279,- 12289,- 12299,- 12309,- 12319,- 12329,- 12339,- 12349,- 12359,- 12369,- 12379,- 12389,- 12399,- 12409,- 12419,- 12429,- 12439,- 12449,- 12459,- 12469,- 12479,- 12489,- 12499,- 12509,- 12519,- 12529,- 12539,- 12549,- 12559,- 12569,- 12579,- 12589,- 12599,- 12609,- 12619,- 12629,- 12639,- 12649,- 12659,- 12669,- 12679,- 12689,- 12699,- 12709,- 12719,- 12729,- 12739,- 12749,- 12759,- 12769,- 12779,- 12789,- 12799,- 12809,- 12819,- 12829,- 12839,- 12849,- 12859,- 12869,- 12879,- 12889,- 12899,- 12909,- 12919,- 12929,- 12939,- 12949,- 12959,- 12969,- 12979,- 12989,- 12999,- 13009,- 13019,- 13029,- 13039,- 13049,- 13059,- 13069,- 13079,- 13089,- 13099,- 13109,- 13119,- 13129,- 13139,- 13149,- 13159,- 13169,- 13179,- 13189,- 13199,- 13209,- 13219,- 13229,- 13239,- 13249,- 13259,- 13269,- 13279,- 13289,- 13299,- 13309



Fachbereichs-Musico Bologna, Grafisch: Marco Bologna, Foto: Christian Schuster

Die Plätze in Block Z (Chorepore) erreichen Sie mit einem Aufzug, der über die Stufen überwinden zu müssen. Die Plätze in Block Z (Chorepore) erreichen Sie mit einem Aufzug, der über die Stufen überwinden zu müssen. Die Plätze in Block Z (Chorepore) erreichen Sie mit einem Aufzug, der über die Stufen überwinden zu müssen.



Preis-Blockgruppe
I BE
II A C D F
III G H M N O
IV P Q R
V S T U
VI V W X Y
Z Z
RS Stühlpaläste und Rollstuhlplätze
• In diesen Blöcken C und F können mehrere ras Foyer, wenn Sie sich behindert fühlen geben.
• Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten in angeboten.
— durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang) für Rollstühle
• durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang) für Rollstühle
• durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang) für Rollstühle

D Philipps-Philharmonie am 18.12.2013
 Konzert
 Dirigent: **René Jacobs**

Highlights in Dezember
 02.12.2013
 18:00
Samstag

René Jacobs

»Le nozze di Figaro«

02.12.2013
 20:00
Montag

Arcadi Volodos

23.12.2013
 18:00
Mittwoch

Max Emanuel Cencic

28.12.2013
 20:00
Samstag

Chilly Gonzales

01.01.2014
 20:00
Samstag

Chilly Gonzales

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

Philharmonie/Vereide
 Baby
Do 05
Di 06
Do 07
Di 08
Do 09
Di 10
Do 11
Di 12
Do 13
Di 14
Do 15
Di 16
Do 17
Di 18
Do 19
Di 20
Do 21
Di 22
Do 23
Di 24
Do 25
Di 26
Do 27
Di 28
Do 29
Di 30
Do 31

besser schlafen



Bettsysteme mit Körpervermessung und Lageanalyse



AUNOLD
Orthoschlaf

Hohenzollernring 103
50672 Köln
Tel 0221 - 788 79 799

Berliner Freiheit 7
53111 Bonn
Tel 0228 - 96 15 83 40

www.aunold.de



Maskierte Schönheit

Ensemble gesucht

Schauplatz und Titelgeber unzähliger Geschichten, Entstehungsort berühmter Kompositionen und Wiege unvergessener Komponisten. Festspiele locken regelmäßig Touristen und Kenner aus der ganzen Welt an. Die schwimmenden Transportmittel der Stadt, Nutzfahrzeuge und romantische Vehikel zugleich, sind gern verwendete Film- und Literaturmotive. Die Novelle eines großen deutschen Schriftstellers gelangt unter Verwendung von Musik Gustav Mahlers auch zu Filmrhythmus. Kriminalgeschichten thematisieren die niedrigen Temperaturen im November. Auch die Protagonisten eines Jugendbuchs neueren Datums, zwei Hamburger Waisenkinder, landen in der Stadt, die seit fünf Jahrhunderten aus der Kulturgeschichte Europas nicht wegzudenken ist. Wie Phönix aus der Asche erhob sich das einstige größte Opernhaus der Stadt mehrfach nach feuerbedingten Schließungen, zuletzt vor genau 10 Jahren. Kompositionen der in der einstigen Handels- und Seemacht beschäftigten Organisten kennt man bis heute. Die Orgel von damals findet man jedoch nicht mehr dort – das heute gespielte 12-Register-Instrument ist erst vier Jahre alt. Und wer lokalpatriotisch glaubt, dass Köln einzigartig für kostümierten Frohsinn ist, sollte ruhig einmal einen Blick über die Alpen werfen. Der Sehnsuchtsort am Wasser, Weltkulturerbe der UNESCO, pflegt auch jene Kultur. Welches 1997 gegründete und in der „allerdurchlauchtesten“ Stadt beheimatete Orchester, das in flexibler Besetzung auf die Ausführung alter Musik auf authentischen Instrumenten spezialisiert ist, kommt noch in diesem Jahr unter Leitung seines Gründungsdirigenten in die Kölner Philharmonie? Anke Wildhusen

Bitte senden Sie die Lösung bis zum 5.12.2013 unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln. Unter den richtigen Einblendungen verlieren wir das Konzertpaket »Peter Eötvös zum 70.« (5 Termine ab Februar 2014).

Des letzten Rätsels Lösung: Setar.

Haarsträumer - Termplan zum Haarsträumen
Cecilia Villemans am 24., 15. und 23.11.
Kleiner-Philharmonie.de



03

1880

2000

2013

2014

2015

2016

2017

2018

2019

2020

2021

2022

2023

2024

2025

2026

2027

2028

2029

2030

2031

2032

2033

2034

2035

2036

2037

2038

2039

2040

2041

2042

2043

2044

2045

2046

2047

2048

2049

2050

2051

2052

2053

2054

2055

2056

2057

2058

2059

2060

2061

2062

2063

2064

2065

2066

2067

2068

2069

2070

2071

2072

2073

2074

2075

2076

2077

2078

2079

2080

2081

2082

2083

2084

2085

2086

2087

2088

2089

2090

2091

2092

2093

2094

2095

2096

2097

2098

2099

2100

2101

2102

2103

2104

2105

2106

2107

2108

2109

2110

2111

2112

2113

2114

2115

2116

2117

2118

2119

2120

2121

2122

2123

2124

2125

2126

2127

2128

2129

2130

2131

2132

2133

2134

2135

2136

2137

2138

2139

2140

2141

2142

2143

2144

2145

2146

2147

2148

2149

2150

2151

2152

2153

2154

2155

2156

2157

2158

2159

2160

2161

2162

2163

2164

2165

2166

2167

2168

2169

2170

2171

2172

2173

2174

2175

2176

2177

2178

2179

2180

2181

2182

2183

2184

2185

2186

2187

2188

2189

2190

2191

2192

2193

2194

2195

2196

2197

2198

2199

2200

2201

2202

2203

2204

2205

2206

2207

2208

2209

2210

2211

2212

2213

2214

2215

2216

2217

2218

2219

2220

2221

2222

2223

2224

2225

2226

2227

2228

2229

2230

2231

2232

2233

2234

2235

2236

2237

2238

2239

2240

2241

2242

2243

2244

2245

2246

2247

2248

2249

2250

2251

2252

2253

2254

2255

2256

2257

2258

2259

2260

2261

2262

2263

2264

2265

2266

2267

2268

2269

2270

2271

2272

2273

2274

2275

2276

2277

2278

2279

228

Es war ein Ur-Erlebnis. Als Jan Garbarek 14 Jahre alt war, hörte er zufällig eine Musik im Radio, die ihn sofort in den Bann zog. Wenige Tage später erst sollte er erfahren, dass es »Countdown« war, aufgenommen vom Saxofonisten John Coltrane mit seinem Quartett für das Album »Giant Steps« 1959. Doch an diesem Nachmittag 1961 in seinem Elternhaus in einem Vorort der norwegischen Hauptstadt Oslo wusste der junge Garbarek noch nicht, dass es Jazz war, was er gerade hörte. Aber weder die im Geschwindigkeitsrausch vorgetragene Exegese Coltranes und seiner Band noch die instrumentale technische Virtuosität des Saxofonisten, war es, die ihn faszinierte und mitriss. Vielmehr hatte der 14-jährige

Melodien an die Folklore seiner Heimat Norwegen erinnern, mit breiten Klangflächen und rhythmisch pulsierend. Aktuell besteht die Jan Garbarek Group aus dessen langjährigem Freund und Weggefährten, dem in Rösrath bei Köln lebenden Pianisten und Keyboarder Rainer Brüninghaus, dem brasilianischen E-Bassisten Yuri Daniel (der 2007 Eberhard Weber nach einem Schlaganfall »ersetzen« musste) und dem in Hamburg lebenden, indischen Perkussionisten Trilok Gurtu. Auch wenn der Saxofonist im Laufe der Jahre seine Group immer wieder umbesetzt hat, so gibt es dennoch eine Konstante: Mit seinen Musikern muss er gleichsam wie in einer Familie verbunden sein. Nur so lässt sich

Schlüssel zur Seele

Jan Garbarek Group

Garbarek den Eindruck, dass der Afroamerikaner Coltrane durch sein Saxofon zu ihm sprach, dass dieser mit seiner Improvisationskunst tief in das Innere des jungen Norwegers vorstoßen konnte, an Orte, wo wahrscheinlich die Seele zuhause ist, und in ihm eine Saite zum Schwingen brachte. Von da an war für Garbarek klar: Er wollte nicht nur selbst Saxofon spielen, sondern auch Jazzmusiker werden.

Der Rest ist bekannt. Als 17-Jähriger spielte Garbarek bereits in der Band des amerikanischen Komponisten George Russell, der in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre in Skandinavien lebte, einen komplexen, orchestralen Jazz, sein Debütalbum für das Münchner Label ECM Records 1970. »Afric Pepperbird«, ist längst ein Klassiker der Jazzmoderne und die darauf folgenden Jahre im europäischen Quartett des US-Pianisten Keith Jarrett festigten seinen Ruf, als Jazzmusiker einen stets identifizierbaren Ton und eine persönliche Sprache gefunden zu haben. Spätestens ab den frühen 1980ern ist Garbarek der Solitär im Jazz geworden, als der er heute noch als Saxofonist, Bandleader und Komponist gefeiert wird: wie zum Beispiel mit dem englischen Vokalquartett Hilliard Ensemble, und natürlich mit seinen eigenen Bands. Allen voran aber seine Group, mit der er seit rund 30 Jahren eine Jazzmusik lelebt, die geradezu archetypisch für den heute 66-Jährigen ist: hymnisch und elegisch, mit stets singbaren

in einer so außergewöhnlichen Improvisationsmusik wie der seines Quartetts die Balance finden zwischen kühlem Intellekt und heißblütiger Emotion, zwischen tiefschürfender Reflexion und wilder Expression, zwischen der den Fluss der Melodien lenkenden

Folklore Norwegens und der spielerischen Eloquenz des afroamerikanischen Jazz.

»Musik muss atmen, sich ausdehnen und zusammenziehen – das ist das Prinzip allen Lebens«, hat Garbarek einmal sein musikästhetisches Konzept beschrieben,

»jeder Ton eines Instruments sollte einen Atemzyklus haben. Meine Atmung entscheidet darüber, wie lang eine Melodie wird; und jede Improvisation wird unterbrochen durch Luftholen.« Der Moment aber, in dem der Musiker Atem halt, zeichnet sich durch ... Stille aus. Deshalb gibt die Pause der improvisierten Musik der Jan Garbarek Group nicht nur Form und Struktur. Vielmehr ist für die vier Instrumentalisten die »stumme« Pause der Zeitpunkt, für einen kurzen Moment innezuhalten, sich auf sich selbst zurückzuziehen und für die folgenden gespielten Töne energetisch aufzuladen. Musik als akustisches Ereignis, das seinen Ursprung in der Stille hat: Dieses Experiment lässt sich wohl nur dann erfolgreich durchführen, wenn man menschlich so tief miteinander verbunden ist wie Garbarek, Brüninghaus, Daniel und Gurtu.

Martin Laurentius

07.11.2013 Donnerstag 20:00

Jan Garbarek Group
Jan Garbarek sax
Rainer Brüninghaus keyb
Yuri Daniel b
Trilok Gurtu perc, dr

KölnMusik gemeinsam mit Bremme & Hohensee Konzertagentur

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | 2: € 38,-

Konzerttermin

Peter Neff
Holzblasinstrumentenmacher

Ihre Reparaturwerkstätte für alle Holzblasinstrumente, Saxophone und Zubehör.
An- und Verkauf von Holzblasinstrumenten und Zubehör.

Peter Neff & Elke Hehmann OHG
Lintgasse 16 · 50667 Köln · Telefon: 0221/2577739





Universalgenie mit Entertainer- Qualitäten

Chilly Gonzales

Seriöser Künstler oder begnadeter Entertainer: Für Jazzmusiker gibt es scheinbar nur diese Wege zum Erfolg. Wer beides unter einen Hut bringen will, der macht sich automatisch verdächtig. Der ganze Widersinn dieser jazzpolizeilichen Verfügung zerbröselte bei der Betrachtung von Chilly Gonzales wie Staub. Die einen nennen ihn einen Paradiesvogel, die anderen einen Workaholic, manche bezeichnen ihn sogar als Punk-Pianisten, obwohl er sich grundsätzlich nie auf, sondern immer zwischen alle Stühle setzt.

Mit 41 Jahren blickt Gonzales schon auf eine Karriere als Comic-Rapper zurück, hält aktuell den Weltrekord im Dauerklavierspiel (27 Stunden, 3 Minuten, 44 Sekunden), ließ sich auf ein Piano-Battle mit Comedian Helge Schneider ein, war für Kollegen wie Feist, Micky, Jane Birkin, Katerine oder Jamie Lidell als Produzent tätig, komponierte einen Werbe-Jingle fürs iPad und fehlt natürlich auch nicht auf »Random Access Memories« von Daft Punk, dem Popalbum des Jahres 2013. Seine Hände sind die von Serge Gainsbourg in Joann Sfar-Film über den französischen Chansonnier. Er ist ein jüdisch-kanadischer Hip-Hopper, der den Berliner Underground erobert und Liebhaber der Pariser Kulturszene wird. Mit seinen eigenen Platten und Auftritten erhält er große Anerkennung als genreübergreifender Künstler und begnadeter Pianist.

Wie bringt Gonzales, der 1972 in Montreal als Jason Charles Beck geboren wurde, das alles unter einen Hut? Mit einem erfindungsreichen barrierefreien Rundumblick sowie einem Gespür für das, was Menschen gerne hören, was sie intellektuell wie emotional bewegt. Immerhin gilt das in Köln lebende, selbsternannte Universalgenie gerade wegen seiner überragenden pianistischen Fähigkeiten – als einer der humorvollsten Entertainer der Gegenwart, als Paradiesvogel, der sich im Underground genauso heimisch fühlt wie

in der Hochkultur. Die CD »Solo Piano II« beleuchtet den ersten, den grübelnden Gonzales, der beispielsweise 2007 auf dem Glenn-Gould-Festival in Berlin auftrat. Und weil er immer gut für musikalische Rundumschläge und durchgeknallte Ideen ist, nennt der »go-to-guy«-Freak an den schwarz-weißen Tasten seinen jüngsten Streich »The Unspeakable Chilly Gonzales«. Eine Rap-Platte im Gonzales-Piano-Talk-Style – mit Orchesterbegleitung.

Dass dieser Prototyp des modernen Eklektikers, bei dem alles wahr und falsch zugleich ist, ausgerechnet »Amadeus« von Miloš Forman als seinen absoluten Lieblingsfilm bezeichnet, wirft ein bezeichnendes Licht auf ihn. Denn wie bei Mozart besitzt auch Chilly Gonzales' Tun und Handeln eine melancholische wie auch Größenwahnsinnige Dimension. Reinhard Köchl

Termine

28.12.2013 Samstag 20:00

Chilly Gonzales p

Kaiser Quartet

€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,- | Z: € 30,-

29.12.2013 Sonntag 15:00 Filmforum

Der Lieblingsfilm von Chilly Gonzales

Amadeus CSSR, 1984, 160 Min.

Milos Forman Regie

mit: F. Murray Abraham, Tom Hulce, Elizabeth Berridge u. a.

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln

Karten an der Kinokasse

€ 7,50 | ermäßigt: € 7,-

Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 6,-

Paul Kuhn

Jazzpianist: die Rolle seines Lebens



Ein Leben wie ein großer Kreis. Er begann als Jazzmusiker im Deutschland der Nachkriegszeit und mauserte sich zu einem der populärsten Entertainer der Republik. Eine Karriere mit grandiosen Höhenflügen und bodenlosen Abstürzen. Am Ende umschlang ihn der Jazz wieder mit offenen Armen. Und er zahlte es mit klingender Münze zurück. Paul Kuhn war ein Unterhaltungskünstler im allerbesten Wortsinn, der in jeder Lebenslage den Nerv des Publikums traf. In der Nacht zum 23. September ist Paul Kuhn, der seinen treuen Fans in der Kölner Philharmonie bei den alljährlichen Jazz Pops zwischen den Jahren viele unvergessliche Stunden vor stets ausverkauftem Haus bescherte, im Alter von 85 Jahren verstorben.

Eigentlich ging es bei ihm immer nur um ein Klavier. Den schwarz-weißen Tasten verdankte er seine ganze Popularität. Als die Amerikaner nach Kriegsende in seine Heimatstadt Wiesbaden kamen und den Jazz mitbrachten, wollte er sich ganz dieser pulsierenden Musik widmen. Dass es anders kam, wissen die meisten. Denn Paulchen hatte auch Witz, Entertainer-Qualitäten und noch dazu eine gute Stimme. Genau das, was die nach Lebensfreude lechzenden Menschen in den Wirtschaftswunderjahren suchten.

Bis heute präsentiert er eine Zeit, als die TV-Bilder schwarz-weiß ins Wohnzimmer drangen, die Haarschnitte Fassung waren und das Grinsen noch eine Spur breiter wirkte. Während Kulenkampf, Carrell, Juhnke und Thoele damals – nicht zuletzt dank seiner musikalischen Hilfestellung – regelmäßig Millionen vor die Glotze lockten, gab es als gastenderer Jazzer wenig zu erben. Kuhn war der Mann am Klavier, dem man überall »noch 'n Bier« bringen durfte. Ein erfolgreicher Schlagzeuger und anerkannter Chef der SFB-Big Band. Bis ihn die Gezeitenwende aus der öffentlich-rechtlichen Wahrnehmung fortspülte.

Ende der 1990er Jahre kehrte er dann offiziell zum Jazz, seiner ewigen Liebe, zurück, sei es mit seinem Trio oder der Allstar-Formation »The Best«, mit dem Deutschen Filmorchester Babelsberg, mit Größen wie Till Brönner oder der Rhythmusgruppe von Diana Krall. Er tourte mit Weggefährten wie Hugo Strasser und Max Greger als »älteste Boygroup der Welt«. Ganz nebenbei debütierte er noch im Frühjahr im ARD-Fernsehfilm »Schenk mir Dein Herz« an der Seite von Peter Lohmeyer – als alternder Jazzpianist. Die Rolle seines Lebens.

In den Columbia-Studios von Los Angeles hing früher ein Schild, das an das Wesentlichste erinnern sollte: »Where is the melody?« Eine Frage, die sich auch Paul Kuhn unaufhörlich stellte. »Ohne Melodie geht es nicht. Sie muss schlüssig sein, etwas aussagen, eine bestimmte Stimmung weitergeben.« Die fundamentalste Erkenntnis einer bewegten Karriere im nie verlassenden Rampenlicht. Reinhard Köchl

Konzerttermin

26.12.2013 Donnerstag 20:00

Paul Kuhn Big Band und viele andere

Im Konzert werden wir an den großen Jazz-Pianisten und Entertainer Paul Kuhn erinnern.

Weitere Details werden noch auf koelner-philharmonie.de veröffentlicht.

€ 42,- 36,- 30,- 24,- 17,- 10,- | Z: € 30,-

25.12.2013 Mittwoch 18:00 1. Weihnachtstag
Max Emanuel Cencic CounterTENOR

Concerto Köln
Instrumentalwerke und Arien von Georg Friedrich Händel, Antonio Vivaldi
und Alessandro Scarlatti
€ 25,-

Magische Momente

Mit Concerto Köln präsentiert Countertenor Max Emanuel Cencic Arien von Scarlatti und Händel

Max Emanuel Cencic

Bereits im Alter von sechs Jahren beherrschte Max Emanuel Cencic die Koloraturen der Königin der Nacht aus Mozarts Zauberflöte. Im Alter von zehn Jahren wurde er im damals jugoslawischen Zagreb geborene Künstler Mitglied und schließlich Solist der Wiener Sängerknaben, obwohl zu dieser Zeit eigentlich nur für Österreicher die Aussicht bestand, in dem weltberühmten Chor Aufnahme zu finden. Nahtlos schloss sich für den Jugendlichen eine internationale Laufbahn als Sopranist an. 2001 begann Cencic eine gänzlich neue Karriere als Mezzosopranist. Heute zählt er unangefochten zur ersten Liga seines Faches. Dazu ist er beständig auf Schatzsuche nach versunkenen musikalischen Perlen und produziert selbst erfolgreich ihre Einspielungen. Das bei EMI/Virgin Classics erschienene Album von Leonardo Vincis Artaserse mit dem Concerto Köln unter Diego Fasolis, an dem neben Cencic selbst auch prominente Countertenor-Kollegen wie Philippe Jaroussky und Franco Fagioli mitwirken, erhielt soeben den begehrten ECHO Klassik-Preis als Opus Aufnahme des Jahres.

Mit der Produktion von Vincis Artaserse – deren Gastspiel Max Emanuel Cencic in der Rolle von Artaserse Schwester Mandane bereits erfolgreich an die Kölner Oper geführt hatte und im März 2014 erneut führen wird – erwiebt der Künstler den außergewöhnlichen Bedingungen des Uraufführungsortes dieses Werkes seine Reverenz. Im Gespräch mit dem kundigen und begeistertsten Sänger steht einem plötzlich die Opernwelt des Barock in allen Farben vor Augen. »In Rom«, so erzählt er, »mussten aufgrund päpstlicher Erlässe bis zum Ende des 18. Jahrhunderts auch alle Frauenrollen von Männern gesungen werden. Diese zweihundertjährige Tradition wollte ich wieder aufleben lassen. Eine Tradition, die es übrigens auch im japanischen Kabuki-Theater gab. Es ist schon faszinierend, wie sich an zwei so weit entfernten Weltgegenden voneinander unabhängig ganz ähnliche Musiktheaterformen ausgebildet haben. Mich interessiert die Magie, die von dieser Besonderheit ausgeht, die möchte ich beschreiben! Schließlich war die Oper in Rom zu dieser Zeit ein Zentrum des musikalischen Geschehens, eine Attraktion wie heute die New Yorker Met. Alle großen Komponisten hat es dort hingegeben.«

Zwei dieser großen Barock-Komponisten, Georg Friedrich Händel und Alessandro Scarlatti, widmet sich Max Emanuel Cencic, wenn er am ersten Weihnachtstag sein Debüt in der Kölner Philharmonie geben wird. Vor zehn Jahren begründete ein Album mit Kantaten von Domenico Scarlatti seinen Durchbruch. In der Philharmonie erklingen nun Arien aus dem Operschaffen von dessen Vater Alessandro. »Domenico war zweifelsohne der genialere Komponist«, räumt Cencic ein, »und vielleicht hat Alessandro am Ende einen Großteil des eigenen Werkes unter dem Eindruck der Meisterschaft seines Sohnes zerstört. Wir wissen das nicht, aber ich kann es mir gut vorstellen. Und dennoch finden sich im erhaltenen Werk Alessandro Scarlatti so unglaubliche Juwelen, die ich dem Publikum auf keinen Fall vorenthalten möchte! Und Händel ist ohnehin eine Ausnahmeerscheinung. Es ist schwer, für seine Musik Worte zu finden. Zum Glück ist sein Schaffen nahezu vollständig erhalten und verlegt. Umgekehrt wissen wir über Händel selbst im Grunde gar nichts. Dass man nach seinem Tod die ganze private Korrespondenz verschwinden ließ, lässt mich schon vermuten, dass es da einige Pikanterie gab, die an seiner Glorie etwas gekratzt hätten. Aber gerade das würde einem modernen Händelbild ganz gut tun, weil es uns den Menschen näher brächte.«

Das zutiefst Menschliche ist in Händels Musik immer wieder greifbar, wenn die Figuren seiner Opern an existenzielle Schnittstellen geraten. Wie Giulio Cesare, der, nach verlорerener Schlacht plötzlich allein auf sich zurückgeworfen, um inneren Frieden ringt. Auch diese gewichtige Arie (»Aure, deh, per pietà« / »Ach, ihr Lüfte, habt Erbarmen«) präsentiert Max Emanuel Cencic in seinem Programm für Köln. »Ich arbeite mich nun an Giulio Cesare selbst heran«, verrät er vergnügt. »Die Partien seines Widersachers Tolomeo und des zornigen jungen Sesto habe ich ja schon gesungen. Nun habe ich endlich zugesagt, auch in der Titelrolle aufzutreten. Wo und wann will ich aber noch nicht verraten. Man hat sie mir zwar schon mehrfach angetragen, aber ich fühle mich erst jetzt reif genug dafür. Offenbar liegen mir aber die Partien, für die zu Händels Zeiten der legendäre Senesino verpflichtet wurde. Er hat ja auch Alessandro und Rinaldo gesungen, aus deren Arien ich ebenfalls eine Auswahl für das Konzert in der Domstadt getroffen habe.«

Mit Händels Helden stehen oft Feldherren auf der Bühne, die sich durch Liebe und Kriege kämpfen. Doch eine politische Aktualität der Stoffe ist für Max Emanuel Cencic unerheblich. »Ich möchte als Künstler für mein Können geachtet werden, nicht für meine Meinung. Was hätte meine Haltung heutzutage auch für ein Gewicht? Wenn früher Mstislav Rostropowitsch in den Westen gegangen ist, war das ein Statement. Zurzeit besitzt eine Persönlichkeit wie Ai Weiwei gesellschaftliche Relevanz. Als Künstler muss man sich aber auch in Acht nehmen, dass das eigene Werk nicht national vereinnahmt wird. Kunst ist international. Sie gehört niemandem. Es ist völlig unerheblich, ob sich ein Bild von Rembrandt in Holland befindet oder irgendwo sonst auf der Welt. Die Kunst ist es doch, die uns alle verbindet. In der gegenwärtigen Wahrnehmung liegt die Aufmerksamkeit leider auf der Globalisierung von Geld und Technik. Aber wer redet schon darüber, was sich beispielsweise in Estland in den Bereichen der Malerei, der Literatur oder Musik tut? Auf diesem Gebiet würde ich mir ein globales, grenzüberschreitendes Bewusstsein viel mehr wünschen. Das könnte die Menschheit wirklich zueinander rücken lassen.« Oliver Binder



Fernseher: Albert B. Zimmels/Bappe; Bismarck: 1963/194 (Foto: Luchter-Spanner)

zeigen verhüllen verbergen
Schrein

Neue Jahresausstellung
Kunstmuseum des Erzbistums Köln
Kolumbastraße 4 – 50667 Köln
www.kolumba.de

Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Köln
Philharmonie



00103

Ja, ich will **Das Magazin** der Kölner Philharmonie für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie **Das Magazin** an folgende Adresse:

Name, Vorname _____

Straße _____ Plz, Ort _____

Telefon, E-Mail _____ Geburtsdatum _____

Den Betrag von € 5,- überweise ich nach Aufforderung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn

Bitte ziehen Sie den jeweils fälligen Betrag von meinem nachstehenden Konto ein:

Kontonummer _____ BLZ / Geldinstitut _____

Datum _____ Unterschrift _____

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (links) an

KölnMusik GmbH · Das Magazin
Postfach 102163 · 50461 Köln

Exklusiv für Abonnenten:
Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die Abonnenten-Ausgabe beiliegenden Coupons.



CD gewinnen

Kastraten waren die Superstars des 18. Jahrhunderts. Einer übertraf sie alle: die Musiklegende Farinelli. Wenn es heute einen Sänger gibt, der in der Lage ist, Farinellis extrem expressives und virtuoses Repertoire authentisch zu interpretieren, dann ist es der Countertenor Philippe Jaroussky. Er ergibt sich auf die Spuren von Farinellis Lehrer Nicola Porpora. Wir verlosen fünf Exemplare des bei EMI Classics erschienenen Albums an Magazin-Abonnenten.



Tickets gewinnen

Für das Neujahrskonzert am 11.2014 um 18:00 Uhr mit der amerikanischen Wahl-Schweizerin Erika Stucky und ihrem Ensemble mit dem Programm »Black Widow« verlosen wir 2 Karten an 5 (ausgeschlafene) Magazin-Abonnenten.



CD gewinnen

14 Jahre nach der ersten Weihnachts-CD der Hohner haben Henning Krautmacher & seine Band-Kollegen Folge 2 nachgelegt. Eine perfekte Einstimmung auf das Weihnachtskonzert der Hohner am 15. Dezember! Wir verlosen 5 CDs (Electrola).



Buch gewinnen

Mit der abenteuerlichen Flucht des Lutheranus Veit Bach in den religiösen Wirren des 16. Jahrhunderts aus Ungarn nach Thüringen trat eine der bemerkenswertesten Musikeditionen Deutschlands auf den Plan. Über mehrere Generationen hinweg sollten etwa dreißig Bachs – Vorfahren, Geschwister und Nachkommen des großen Johann Sebastian – das Musikgeschehen Deutschlands und Europas maßgeblich

prägen. Klaus-Rüdiger Mai legt die erste große Familienbiographie der Bachs vor, ein einzigartiges Kapitel deutscher Kulturgeschichte über drei Jahrhunderte hinweg. Wir verlosen drei Exemplare des bei Ullstein verlegten Buchs an Magazin-Abonnenten!



CD gewinnen

Paul Kuhns aktuellstes und nun letztes Album, The L.A. Session (IN + OUT RECORDS), auf dem er mit dem Bassisten John Clayton und Drummer Jeff Hamilton in Los Angeles scheinbar mühelos jazzte und sang, wurde nun zu seinem Vermächtnis. Der Mann am Klavier verstarb 85-jährig in der Nacht zum 23. September. Zur Erinnerung an einen musikalisch unsterblichen Paul Kuhn verlosen wir ein Exemplar dieses letzten Albums an einem Magazin-Abonnenten.



Programmheft kostenlos

Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zum konzertanten Opernabend am 1. Dezember um 18:00 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsort ab.

abend im Foyer der Kölner Philharmonie. ein.
wll

Domdachführung und Konzert

Erst Spitzbögen, dann Stimmakrobatik

Interessante Einblicke in die Geschichte des Kölner Doms, ein überwältigender Blick über die Stadt und ein bewegendes Konzert in der Kölner Philharmonie fügen sich zum erhabenden Gesamterlebnis:

Am Mittwoch 18.12.2013 um 17:30 Uhr lernen Sie mit einer exklusiven Führung über die Dächer des Kölner Doms. In etwa 90 Minuten erhalten Sie einen hautnahen Eindruck des lebendigen Bauwerkes, können die 700-jährige

Entstehungsgeschichte der mächtigen Kathedrale von ihrem Dach aus nachvollziehen, zahlreiche der 108 kunstvollen Wasserspeier im Detail ansehen und den Blick auf die Altstadt genießen. Nach dem Abstieg geht der Weg über den Roncalliplatz zum Konzert in die Kölner Philharmonie mit Philippe Jaroussky (Countertenor) und dem Ensemble Orfeo 55 unter der Leitung von Nathalie Stutzmann. Auf dem Programm stehen Werke von Georg Friedrich Händel und Antonio Vivaldi. Ausführliche Informationen zum Künstler und Konzert finden Sie auf den Seiten 10 und 11.

Pro Person zum Paketpreis von € 47,- (inkl. Vorverkaufgebühr) Im Paketpreis enthalten: Führung über die Dächer des Kölner Doms, Konzertkarte der Preiskategorie III (gilt auch als Fahrausweis im VRS) und Programmheft zum Konzert. KM



»Kultur Trio«

Ausstellung »Not Yet Titled« und Konzert mit John McLaughlin

Die Reihe »Kultur Trio« verbindet Kunst, Kulinarik und Konzert. Am 1. November beginnt sie mit einer ca. einstündigen Führung durch das Museum Ludwig. Mit »Not Yet Titled. Neu

und für immer im Museum Ludwig zeigt Museumsdirektor Dr. Phillip Kaiser Neuhängungen von bekannten Meisterwerken, Neuentdeckungen von Kunstwerken aus dem Depot und

Neuankäufe des Museums. In einer Führung lernen Sie die umfassend neu präsentierte Sammlung kennen. Danach gibt es ein zweigängiges Abendessen inkl. Wein im Restaurant »Museum Ludwig« und zum musikalischen Höhepunkt des Abends öffnet der beeindruckende Konzertsaal der Kölner Philharmonie seine Porten, dieses Mal für Jazz-Gitarist John McLaughlin und Tabla-Meister Zakir Hussain. Im Nachfolgeprojekt »Rember Shakti« spielen sich McLaughlin und Hussain wie eh und je die Rhythmen mit gleichsam telepathischen Kräften und stürmischer Virtuosität zu.

01.12.2013 Freitag (Allerheiligen)

16:45 Führung »Not Yet Titled«
20:00 Konzert »Remember Shakti«
Celebrating 40th Anniversary of Shakti»

**John McLaughlin,
Zakir Hussain & Ensemble**

Pro Person zum Paketpreis von € 57,- (inkl. Vvk). Im Paketpreis enthalten: Ausstellungsführung »Not Yet Titled«, zweigängiges Abendessen inkl. Wein im Restaurant »Ludwig im Museum«, Konzertbesuch und Programmheft.



Antidiva und Notenfresser

Der Pianist Igor Levit

Igor Levit kann man auf dreierlei Weise vorstellen. Einmal als pianistisches Wunderkind: Mit drei Jahren beginnt er unter der Anleitung der Mutter zu spielen, mit vier gibt er sein erstes Solokonzert, mit sechs tritt er mit dem Philharmonie-Orchester seiner Heimatstadt Nizhni Novgorod auf, mit acht kommt er nach Deutschland und beginnt sein Musikstudium; mit 13 wird er am »Institut zur Frühförderung musikalisch Hochbegabter« an der Musikhochschule Hannover aufgenommen. Bei Klavierwettbewerben in Athen und Tel Aviv ist er der jüngste Teilnehmer und räumt alle in Israel vier Preise ab. Noch als Student erklärt ihn die Presse zu einem der »großen Pianisten dieses Jahrhunderts«. Sein Examen macht er mit der bislang höchsten Punktzahl in der Geschichte der Musikhochschule Hannover. 2012 ist er ECHO Rising Star, 2013 eröffnet er das Klavier-Festival Ruhr.

Als Gegengewicht zu dieser beeindruckenden Leistungsschau kann man Igor Levit aber auch als Musiker präsentieren, der gänzlich frei von Starallüren und divenhaften Eitelkeiten ist. Als er bei einer Gastspielreise in China vor einen Flügel gesetzt wird, an dem eine Taste nicht

Igor Levit lernt ein neues Stück zuerst immer ohne Klavier aus den Noten. Er trägt es mit sich herum im Kopf, manchmal dauert das ewig, Monate. Man muss es doch kennen, bevor man es spielt.

funktioniert, beschwert er sich nicht, sondern ändert kurzerhand das Programm, in der Hoffnung der Defekt falle dann nicht so ins Gewicht. »Dann habe ich gefälligst zu spielen und mich nicht anzustellen!«, meint er dazu lapidar. Ein anderes Mal springt er für Kollegen ein, deren Flug gestrichen wurde, spielt deren Part vom Blatt und rettet so den Abend.

Im Gespräch sprudelt er über, weiß zu allem etwas zu sagen, will witzig sein, schwärmt von neu entdeckten Klavierwerken ebenso wie von exotischem Essen oder von Literatur. Er möchte »Menschen unterhalten – und mehr als das nur oberflächlich Gemeinte – tiefe Emotionen wecken.« Wenn ihm das gelingt, ist er beispielsweise auch dafür, dass zwischen den einzelnen Sätzen eines Werkes geklatscht wird. Die Lobeshymnen der Presse freuen ihn, aber sich hänge mir das auch nicht über Bett«.

Und dann sind da noch Eigenwilligkeiten, die sich schon kaum einer schon am Beginn seiner Karriere durchzusetzen traute. Etwa die Weigerung, Mozart zu spielen. Und Chopin. Oder das Insistieren darauf, Klavierzyklen – von Liszt oder Debussy beispielsweise – immer nur vollständig aufzuführen und das Herausnehmen einzelner Stücke als »effekthascherisch« abzulehnen. Levit nimmt für sich in Anspruch, nur die Werke ins Programm zu nehmen, »die mich im jeweiligen Moment interessieren und die ich sehr gern spielen will. Mehr nicht und weniger auch nicht.« Mit seiner ersten CD wartet er, bis er 26 ist. Bis dahin ist er nur im Konzertsaal zu hören. Was er dann im letzten August vorlegte – eine Doppel-CD mit den späten Beethoven-Sonaten – bietet gleich mehrere »Achttausender« der Klavierliteratur. »Im Grunde genommen habe ich einen totalen Drang nach Existenzstücken«, bekennt er. »Das erlebt man bei Beethoven-Sonaten, bei denen jede einzelne Note existenziell ist...«. Diese Musik lässt dich nicht mehr los, und das liebe ich.« Strategische Karriereplanung sieht vermutlich anders aus. Die dritte Möglichkeit, Igor Levit zu portraituren, ist, von seinem Klavierspiel zu sprechen. Über seine Arbeitsweise berichtet der Pianist: »Ich lerne ein neues Stück zuerst immer ohne Klavier aus den Noten. Ich trage es mit mir herum im Kopf, manchmal dauert das ewig, Monate. Man muss es doch kennen, bevor man es spielt. Wenn ich mich dann hinsetze und es zum ersten Mal spiele, ist es nicht das erste Mal.« Aus Respekt gegenüber der Musik hat sich der Interpret an das vom Komponisten Notierte zu halten, meint Levit. Das schließt das Infragestellen von Interpretationskonventionen ja nicht aus.

Schier grenzenlos ist das Repertoire, auf das er zugreift – darin dem Kanadier Marc-André Hamelin verwandt –, darunter entlegene Preziosen der Klavierliteratur. Dies hat Levit den Ruf eines »Notenfressers« eingebracht und macht zugleich seine Programme so interessant, bei denen nie nur das Bekannte zu hören ist und die sich kaum einen Abend gleichen.

Geht man die Rezensionen zu seinen Konzerten durch, ist vom »großen singenden Ton« seines Spiels die Rede, oder von seinem »sehr schönen, weichen Legatospiel«. Ebenso aber aus von Levits »gegenständlicher Perfektion«, seiner »aberwitzigen Virtuosität und Kraft«. Seine Brillanz sei jedoch ohne Allüre, die Virtuosität eher beiläufig und nie Selbstzweck. Ihm wird ein »abgeklärter Geist« bescheinigt, ein »Gespür für Klangfarben«, eine »Differenziertheit des Anschlags« und eine »Durchdringung der Strukturen«. Das übliche Pianistenlob also? Was sein Spiel wirklich ausmacht, ist nur live im Konzertsaal zu erleben.

Tilman Fischer

Konzerttermini

13.12.2013 Freitag 20:00

Igor Levit Klavier

Georg Muffat Passacaglia g-Moll aus: Apparatus musico-organisticus für Orgel - Igor Levit spielt die Passacaglia g-Moll auf dem Klavier

Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier Nr. 30 F-Dur op. 109

Frederic Rzewski Ballad 2 Which side are you on?

aus 4 North American Ballads

Franz Liszt Feierlicher Marsch zum heiligen Gral aus Parsifal S.450

Bearbeitung für Klavier aus dem gleichnamigen Bühnenweilfestspiel von Richard Wagner / Franz Liszt / Ferruccio Busoni Fantasia und Fuge über den Choral »Ad nos, ad salutarem undam« S.259 für Orgel. Freie Übertragung für Klavier

19:00 Einführung in das Konzert

€ 25,-

MUSIC STORE

Piano-Center

YAMAHA B-1

Ein komplettes Piano, das den europäischen Zeitgeist widerspiegelt. Das B 1 bietet die ausgezeichnete Yamaha Qualität und Performance zu einem erschwinglichen Preis. Mit seinen glatten modernen Konturen und dem hochwertig gefertigten Gehäuse ist es eine elegante Verschönerung für jedes Zimmer. Der klare, resonante Klang ist ebenso angenehm, wie das Erlebnispild der spide und exakte Anschlag der Tasten ist eine echte Freude sowohl für Anfänger als auch für vollendete Pianisten.

PIA0002776-000 **3.450 €**

B1 SG2 PE

Mit Silent Funktion

PIA001814-000

5.150 €

KAWAI GM-10

Wie bei den großen Kawai Flügeln wird auch dem 190 cm langen GM 10 die ganze Aufmerksamkeit für jedes Detail und die Gesamtqualität zuteil. So erfüllt sein Klang trotz seiner geringen Abmessungen jeden Raum. Sein voller Ton und sein klassisches Design sind eine strukturelle Ergänzung für jedes kultivierte Heim.

PIA0009541-000 **8.490 €**

YAMAHA C3X PE

Der legendäre und übrigens weltweit meistverkaufte Flügel C3 hat einen würdigen Nachfolger bekommen! Neues, schickes Design, neue Beschallung und vor allem einen neuen Resonanzbodenwölbung verleihen diesem Instrument noch mehr Tiefe und Klangfülle.

PIA0001772-000

26.290 €

C3X SH PE

Mit Silent Funktion

PIA001814-000

31.690 €

Bösendorfer Modell 225

Der »kleine« Bösendorfer Halbkonzerthflügel verfügt auf Grund seiner Konstruktion und Größe über ein enormes dynamisches Potential. Darauf zu spielen ist ein koordiniertes, erhebendes Gefühl!

PIA000037-000

Preis auf Anfrage



Bösendorfer SCHIMMEL FEURICH WILH. STEINBERG YAMAHA und KAWAI

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des Mietkaufs und der individuellen Finanzierung. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Pianoteam vom Music Store.

Music Store Piano Center
Große Budengasse 9
50657 Köln
Tel.: 0221 8884-3381
www.musicstore.de
piano@musicstore.de





René Jacobs

Musikalische Revolte

René Jacobs präsentiert Mozarts »Le nozze di Figaro« quasi als Director's Cut

Längst gilt der Dirigent René Jacobs als Ikone der lustvoll ausmusiziert historischen Aufführungspraxis. Als er vor gut zehn Jahren, damals gemeinsam mit Concerto Köln, Wolfgang Amadeus Mozarts Opera buffa *Le nozze di Figaro* für die französische *harmonia mundi* einspielte, trug ihm das 2005 prompt den renommierten Grammy Award für die beste Opernaufnahme des Jahres ein. Nun bietet die Kölner Philharmonie die Gelegenheit, René Jacobs' Interpretation dieser »commedia per musica« gemeinsam mit dem hinreißenden Freiburger Barockorchester und erlesenen Solisten zu erleben. Das zündende Zusammenwirken dieser Künstler verspricht eine konzertante Aufführung, die das Wetterfeuchten der Französischen Revolution zum Klingen bringt.

Schon Mozarts Zeitgenossen war bewusst, dass dieser Figaro kein harmloser Spaß war: »Was in unsern Zeiten nicht erlaubt ist, gesagt zu werden, wird gesungen.« Sehr genau bemerkte der Rezensent der Wiener Realzeitung nach der Uraufführung am 1. Mai 1786, dass der Komponist das Aufbegehren gegen bestehende

Herrschaftsverhältnisse in Töne gefasst hatte. In Paris wie in Wien war den Bühnen die Aufführung der literarischen Vorlage verboten. Trotzdem gelang es Mozart und seinem Librettisten Lorenzo Da Ponte, von Kaiser Joseph II. das Einverständnis zu erhalten, aus Beaumarchais' vorrevolutionärem Schauspiel »La folle journée ou Le mariage de Figaro« eine Oper zu formen. Die beiden hatten dem Monarchen zwar versichert, dem Stoff seine Anstößigkeiten zu nehmen. Doch musikalisch bezog Mozart schließlich unmissverständlich Stellung. Die Revolte war zu hören. Gleichzeitig entstand mit dem Figaro eine musikalische Komödie par excellence – und eine messerscharfe Zeichnung der Begierden und Beziehungen ihrer Protagonisten.

Kammer, der Kammerdiener des Grafen Almaviva, und Susanna, das Kammermäddchen der Gräfin, wollen heiraten. Der Graf aber dringt auf eine Liebesnacht mit Susanna und versucht, die Hochzeit zu hintertreiben. Seine rachsüchtigen Verbündeten sind Marcellina, die Figaro viel Geld gegen ein Eheversprechen als Bürgschaft

Konzerttermin

01.12.2013 Sonntag 18:00

Pietro Spagnoli Bariton (*Graf Almaviva*)
Rosemary Joshua Sopran (*Gräfin Almaviva*)
Sophie Karthäuser Sopran (*Susanna*)
Konstantin Wolff Bass (*Figaro*)
Anett Fritsch Mezzosopran (*Cherubino*)
Isabelle Poulénard Mezzosopran (*Marcellina*)
Thomas Walker Tenor (*Don Curzio / Basilio*)
Marcos Fink Bass (*Bartolo / Antonio*)
Lore Binon Sopran (*Barbarina*)

Camera Vocale Freiburg
Winfried Toll Einstudierung

Freiburger Barockorchester
René Jacobs Dirigent

Wolfgang Amadeus Mozart *Le nozze di Figaro* KV 492 (1785/86)
 Opera buffa in vier Akten. Libretto von Lorenzo Da Ponte nach »La folle journée, ou Le mariage de Figaro« von Pierre Augustin Caron de Beaumarchais
 17:00 Einführung in das Konzert durch **Oliver Binder**
 € 92,- 82,- 64,- 44,- 27,- 25,- | Z: € 64,-

geliehen hat, und Doktor Bartolo, dem der Graf mit Hilfe Figaros dessen Mündel und jetzige Gräfin Almaviva weggeheiratet hatte. Dazwischen tummeln sich der verschlagene Musikmeister Basilio und der Page Cherubino, ein durch und durch erotisierter Heißsporn. Am Ende nehmen die Frauen das Heft in die Hand und es ist die Gräfin, die zur Tat schreitet: Sie, der die Liebe des Grafen abhandeln gekommen ist, will ihn selbst in den Kleidern ihres Kammermäddchens des Nachts erwarten.

Die Zwänge des durchschnittlichen Musiktheaterbetriebs erlauben es in der Regel nicht, Mozarts Figaro ungekürzt zu präsentieren. Daher sollten sich nun all jene, die dieses Meisterwerk vollständig hören wollen, seine Darbietung unter René Jacobs nicht entgehen lassen. Denn an diesem Abend kommen auch zwei sonst selten aufgeführte Arien zu ihrem verdienten Recht. Diese »tierischen« Perlen finden sich im vierten Akt der Oper: Hier klagt Marcellina darüber, dass die liebende Eintracht von Ziegen, Schafen und anderen Vertretern der Fauna leidet – der Männer wegen – zwischen Menschen nicht üblich sei. Und der intrigante Basilio erzählt genüsslich, dass ihm die Gelassenheit einmal eine Eselshaut geschenkt hätte, die ihn seither bei allen Wechselfällen des Schicksals beschützt. Damit wartet der konzertante Figaro in der Kölner Philharmonie mit zwei exquisiten musikalischen »Bonus-tracks« auf, die Kenner sonst auf der Bühne meist schmerzlich vermissen. **Oliver Binder**



»Labyrinth«

120 Schülerinnen und Schüler gestalten das Response-Abschlusskonzert

Ein eigenes Musikstück komponieren und selbst vor Publikum aufführen: Für die meisten Schülerinnen und Schüler ist das unvorstellbar. Bei dem Kompositionsprojekt »Response« wird in einer intensiven Arbeitsphase experimentiert, entdeckt, organisiert und gestaltet, bis das Endergebnis schließlich im Alten Wartesaal aufgeführt wird. Die Komplexität des Kompositionsprozesses vergleicht der zeitgenössische Komponist Jörg Widmann, dessen Werk diesmal im Fokus des Projekts steht, mit einem Labyrinth: »Man begibt sich auf labyrinthisch verschlungene Pfade. Vielleicht lauert hinter der nächsten Ecke eine Falltür – oder es tut sich das Paradies auf.« In Gruppenarbeit machen sich die teilnehmenden sechs Schulklassen auf die Suche nach diesem Paradies. Dabei leitet sie der Komponist Thomas Taxus Beck mit viel Feingefühl an. Wie sie aus dem Kompositionslabyrinth wieder herausfinden, können sie live im Alten Wartesaal erleben. Den Abschluss des Projektes bildet ein Konzertbesuch in der Kölner Philharmonie, wo die Schülerinnen und Schüler Jörg Widmann live in seiner Doppelfunktion als Klarinetist und Komponist erleben. Projekt begleitet wird unter der Anleitung des Künstlers Max Höfler auch künstlerisch gearbeitet. Die Kunstwerke werden Anfang des Jahres 2014 im Foyer der Kölner Philharmonie ausgestellt. Tobias Winkels

27.11.2013 Mittwoch 18:00 Alter Wartesaal

Max Höfler Projektleitung Kunst

Thomas Taxus Beck Leitung (Komposition)

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
 ermäßigt: € 3,- | € 5,-

Lustiger Vogel

Marius Neset mit seinem neuen Programm »Birds«



Konzerttermin
24.11.2013 Sonntag 20:00
Marius Neset sax
Ivo Neame p
Petter Eldh b
Anton Eger dr
Birds
€ 25,-

Zwischen der britischen und der norwegischen Jazz-Szene gibt es schon seit längerer Zeit einen lebhaften kreativen Austausch. Prominentestes Beispiel ist die Band Food um Sound-Tüftler Thomas Strønen und Saxofonist Iain Ballamy, der zeitweilig auch Protagonist wie der Norweger Arve Henriksen und der Brite Ashley Slater angehört, jüngstes Beispiel dieser nordatlantischen Doppel-Identität ist der junge Saxofonist Marius Neset.

Geboren in Norwegen, in Dänemark lebend, sein Aktionsfeld aber zusehends nach England verlagert, ist Neset eine Art paneuropäischer Jazz-Vordenker. Die Zeit, in der sich europäischer Jazz über nationale Identitäten definierte, ist zum Glück vorbei. Die Generation um Neset bedarf keiner Festlegungen mehr. In der Ära von Internet und Billigflügen durchmischen sich Städte wie Oslo, Paris, Berlin, Kopenhagen oder London mit einem multinationalen Jazzidiom. Der temporäre Lebensmittelpunkt eines Musikers sagt längst nichts mehr über seine Musik aus. »Es ist heute viel einfacher geworden, sich auch über große Distanzen gegenseitig über Musik auszutauschen«, schätzt Neset seine eigene Situation ein. »Über YouTube kann ich mich genauso über amerikanische wie über europäische Musik informieren. Für mich macht es keinen

Unterschied, ob ein Musiker aus Norwegen oder den USA kommt. Musik ist Musik. Für uns junge Musiker spielen diese Grabenkämpfe keine Rolle mehr. Gleichzeitig kann ich aber in meinem eigenen Spiel viele Einflüsse der norwegischen Musik erkennen, ich bin mit dieser Musik aufgewachsen. Zwar versuche ich nicht darüber nachzudenken, aber diese Tradition ist einfach ein Teil von mir.«

Der Jazz Norwegens wird ja von außen oft über seine Naturliebe definiert. Berge, Wolken, Meer, Himmel, Wind, Kälte. Die letzte CD, die Neset mit seiner Band einspielte, deren Besetzung im Kern nahezu der seines aktuellen Quartetts entspricht, trägt den Titel »Birds«. Das Naturbekenntnis des jungen Allrounders scheint indes ein ganz anderes zu sein als zum Beispiel das seines großen und unüberhörbaren Vorbilds Jan Garbarek. »Meine Musik basiert auf derselben Folklore wie die der meisten anderen norwegischen Musiker. Aber vielleicht bin ich ein wenig optimistischer als sie. Birds ist eine Frühlingsplatte, die von den Vögeln geformt wird. Vögel klingen immer positiv. Es gibt keinen traurigen Vogelgesang. Ich liebe Kontraste und setze nicht so sehr auf Monostimmungen.« Nesets Musik ist wesentlich mehr als die kreative Summe ihrer

Einflüsse, und doch verankern ebene Einflüsse die Intentionen des Youngsters in der europäischen Jazzgeschichte mit Option auf Weiterentwicklung. Von Garbarek war schon die Rede, ein noch wichtiger Einfluss ist der britische Wahldäne Django Bates, der einst mit seiner Big Band Loose Tubes den Radius des europäischen Jazz erheblich erweiterte. Bates' spezielle Mischung aus Präzision und Humor hat Neset tief verinnerlicht. »Ich habe viel mit Django gespielt«, bestätigt der Norweger, »und noch mehr von ihm gelernt. Sicher habe ich einen sehr ähnlichen Zugang zur Musik wie er, versuche ihm aber meine eigene Note hinzuzufügen. Ich bin schließlich Saxofonist und kein Pianist. Das Spiel mit langen Noten und Obertönen kann man auf dem Sax viel weiter treiben als auf dem Klavier.«

Noch mag der Name Marius Neset ein Geheimtipp sein, der ebenso viel Staunen wie Raunen auslöst. Zweifellos steht der 27-Jährige noch am Anfang seiner Laufbahn. Ihn schon auf eine Stufe mit seinen Vorbildern zu stellen, würde ihm sicher nicht gerecht und nähme ihm den Raum zur weiteren Entfaltung. Doch immerhin schickt sich da ein junger Nordeuropäer an, bald zu den ganz Großen aufzuschließen. Wolf Kampmann

Naturschönheit

Das Besondere an Marius Neset kann man provokant in kurzen Worten zusammenfassen, es ist seine überbordende Musikalität - dies ist keine besondere Eigenschaft, kein besonderes Talent, dies ist Marius Neset selbst. Dieses Phänomen lässt sich exemplarisch an der Komposition Birds festmachen.



Es ist Jahrhunderte alte Tradition in der Musik, Naturgeräusche wie z.B. Vogelstimmen zu imitieren und in Kompositionen zu verwenden. Bei Marius Neset rühren diese Naturlaute aus der traditionellen Folklore seiner Heimat her, treffen sich aber mit vielen

Artgenossen aus anderen Kulturen und Gefilden. Ob es nun Einflüsse aus Klassik, Jazz und zeitgenössischer Musik sind oder eben Vogelgewitscher, bei Marius Neset wird es die Ausdrucksform Musik, die sich überall eignet und sich im Konzertsaal wie in der Kneipe oder auf dem Marktplatz hören lässt, sie hat überall ihren Platz. € 16,99

Gipfeltreffen

Warum nicht Beethovens späte Klaviersonaten als Debut-CD? Für Igor Levit ist es selbstverständlich, sich täglich mit der Musik Beethovens zu beschäftigen. Das ist für sein Wohlbefinden so notwendig wie Essen und Trinken. Mit seiner ersten Veröffentlichung hat sich der 1987 geborene Musiker relativ viel Zeit gelassen, Konzertbesucher und Kritik



haben lange vergeblich auf dieses erste Dokument gewartet. Beindruckend an Igor Levits Interpretation ist die Eigenständigkeit und Individualität, die diese musikgeschichtlichen und künstlerischen Gipfelwerke poetisch und kraftvoll, zu packend und natürlich neu entstehen lassen. Igor Levit gelingt es, das Mysterium der Musik, Kompositionen längst vergangener Zeiten im Moment des Hörens neu und einmalig zu erschaffen. € 18,99

Text: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).

Ohne Grenzen

Die Sopranistin Christiane Karg weckt mit ihren Liedern Fernweh

»Bei uns zu Hause wurde immer gesungen. Kinderlieder, Volkslieder, im Advent Weihnachtslieder: jeden Sonntag um fünf, mit Flöten und Kerzen an«, erinnert sich die Sopranistin. Die Freude am Gesang wurde Christiane Karg buchstäblich in die Wiege gelegt: Mit »Guten Abend, gute Nacht« wurde sie als Kind in den Schlaf gesungen. Später nahm ihr Vater, ein Konditormeister, seine drei Töchter regelmäßig mit zu Aufführungen in der Bayerischen Staatsoper und Bayreuth.

Die erste Bühne, auf der Christiane Karg sich ausprobieren konnte, war freilich das eigene Zuhause: Aufgewachsen ist sie in einem ehemaligen Kloster, das der Großvater gekauft hatte. Im Hof fand regelmäßig Sommertheater statt: »Wir konnten vom Kinderzimmer aus direkt auf die Bühne gucken. Wenn die Musiker Pause hatten, sind wir runtergegangen und haben alles nachgespielt«, erzählt Christiane Karg, die am Mozarteum in Salzburg studiert hat und bei den dortigen Festspielen 2006 debütierte. In diesem Sommer gastierte die Sängern erstmals beim Glyndebourne Festival und rief an der Hamburgerischen Staatsoper in Händels »Aci, Galatea & Polifemi« Beifallstürme hervor.

»Schmelz, Erotik, Attacke und Witz« und eine »Extraportion Charisma« attestierte man der blonden Bayerin, deren Spektrum von Mozart bis Ligeti reicht. Als Calisto, Susanna, Pamina, Melisande und Zdenka hat sie ihr Publikum schon begeistert. Souverän führt sie ihren silbrigen Sopran durch den Koloraturen- und Verzierungsdschungel des Barock, verzaubert bei Mozart mit lyrischer Empfindsamkeit und lässt ihre Stimme in den weiten Legatobögen eines romantischen Liedes wie altes Gold klingen.

»Ihr warmer, stilsicher geführter Sopran kennt keine Grenzen«, lobte die Kritik anlässlich eines Auftritts bei den Schwetzingen Festspielen in diesem Jahr, als Christiane Karg mit einem Abend unter dem Titel »Nostalgie – Sehnsucht –

Fernweh« begeisterte. Dieses Programm mit Werken von Schumann über Wolf bis Samuel Barber präsentiert sie mit ihrem Klavierbegleiter Gerold Huber auch bei ihrem Auftritt in der Kölner Philharmonie. Die Sängerin lotet mit Vorliebe Themen aus, konzipiert Programme, die dramaturgisch klug aufgebaut sind. Dafür durchforstet sie auch Bibliotheken, forscht in Notenbeständen und entdeckt alte Komponisten neu: etwa André-Ernest-Modeste Grétry, der zuerst für Marie-Antoinette, dann für Napoleon komponierte und der die Marsellaise zwar nicht selbst schrieb, aber drucken und verbreiten ließ. »Comme un éclair« wie ein Lichtstrahl heißt, passend für Christiane Karg, eine Arie des Franzosen, die auf dem zweiten Solo-Album der Sopranistin zu finden ist. Christiane Karg hat die CD »Amoretti« überschrieben. Die Pfeile der kleinen Liebesgötter, die dieser Sammlung von frühklassischen Arien den Titel geben, trafen ins Schwarze, wie die enthusiastischen Kritiken verriet. Kein Zweifel, die 33-Jährige zählt zu einer neuen Generation von selbst- und medienbewussten Sängern, die ihre Karriere eigenständig planen, was freilich auch bedeutet, dass sie die Gefahr des Ausbreitens im Betrieb schärfer in den Blick nehmen.

»Ein Ensemble ist wie eine Leine, die einen auch wieder zurückzieht«, sagt die bislang an der Frankfurter Oper engagierte Sängerin, die solch ein festes Haus auch als Schutzraum begreift. Von da aus plant Christiane Karg, die 2010 noch mit dem Echo Klassik als Nachwuchssängerin ausgezeichnet wurde, den Sprung ins freie Künstlerdasein. Schon die erste Produktion der aktuellen Saison verheißt eine Sensation: In Antwerpen ist Karg ab Mitte Dezember als Sophie im »Rosenkavalier« zu erleben, der von prominenten Solisten gestaltet und einem zweifachen Oscarpreisträger inszeniert wird: Christoph Waltz (»Inglourious Basterds«, »Django Unchained«) gibt mit der Strauss-Oper sein Regiedebüt.

Annette Schroeder

Konzerttermin

14.11.2013 Donnerstag 20:00

Christiane Karg Sopran

Gerold Huber Klavier

Nostalgie – Sehnsucht – Fernweh

Hugo Wolf Italienisches Liederbuch nach Paul Heyse

Spanisches Liederbuch (Weltliche Lieder) – Auszüge

Manuel de Falla Siete canciones populares españolas

(Sieben spanische Volkslieder)

Reynaldo Hahn Études latines – Auszüge

Charles Koechlin Cinq Mélodies op. 58 »Shéhérazade« – Auszüge

Sowie Lieder von Francis Poulenc, Aaron Copland und Samuel Barber

€ 25,-

Christiane Karg



Neue Dimensionen:
Topia von NIESSING.
Als Halsschmuck, Ohrschmuck
und Ring.

Baetzen + Münch
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln
021-257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10:00 - 19:00 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr
Im Dez auch
Mo 10:00 - 19:00 Uhr

PS: In Platin oder Gold.



Glanznummern

Marc Minkowski bringt vor dem ersten »Prosit-Neujahr« in Feierlaune

»Wien ohne Strauß ist wie Österreich ohne Donau«, befand Hector Berlioz zum Tod seines populären Komponistenkollegen. Gemeint war der ältere der gleichnamigen Walzerkönige, der Vater, der von seinem Sohn an Ruhm und Bedeutung bald noch übertröfen werden sollte.

Dass beide in einträchtigem Nebeneinander ein Konzertprogramm bestreiten, war zu ihren Lebzeiten nicht zu erwarten. Der Vater sah die berufliche Zukunft des Sohns eher im Finanzgewerbe. Einen soliden Bankkaufmann hatte er vor Augen und war bereit, seine Vorstellungen mit patriarchalischer Strenge durchzusetzen. Der Junge sollte schließlich etwas Anständiges lernen, nicht nach dem Vorbild des Vaters den Unwägbarkeiten einer Künstlerexistenz ausgeliefert sein. So blieb der kleine Johann mit seinen musikalischen Neigungen zunächst sich selbst überlassen, später allerdings vehement gefördert von seiner Mutter, nachdem der Vater die Familie verlassen und sich in eine dauerhafte Lebensgemeinschaft mit seiner Geliebten begeben hatte.

30.12.2013 Montag 20:00

Lenneke Ruiten Sopran

Les Musiciens du Louvre Grenoble

Marc Minkowski Dirigent

Werke von Johann Strauß Vater und Sohn

€ 68,- 58,- 48,- 35,- 25,- 10,- | Z: € 48,-

Konzerttermin

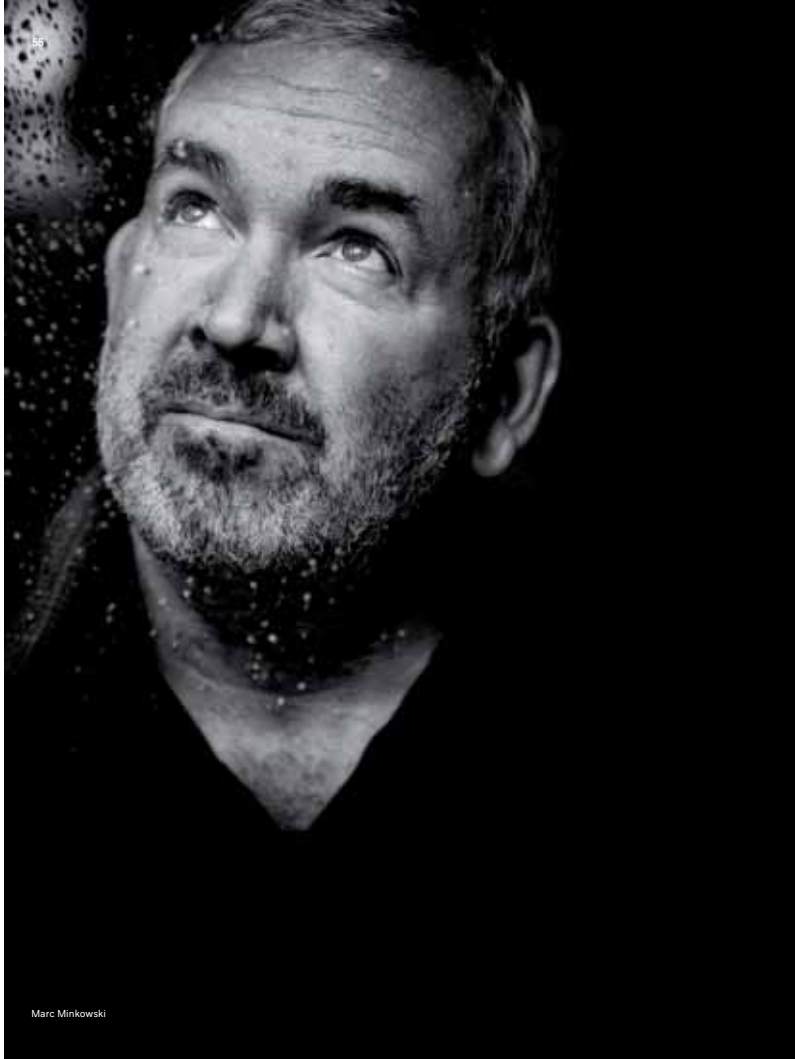
Auch in der Künstlerszene haben vermeintlich bürgerliche Motive wie wirtschaftliche Absicherung, verletzter Stolz und Eifersucht einen gehörigen Einfluss auf Familienplanung und Kindererziehung. So wurde der Sohn – zunächst eine Projektionsfläche für die Existenzängste des Vaters – zum Instrument für die Rache der Mutter, die dem Alten einen einzusteuermehenden Konkurrenten ins Feld schickte. Wien war auf den Zuwachs an Talent zunächst nicht eingerichtet. Man wollte dem jungen Strauß nicht gern ein Engagement anbieten, wo doch der ältere mit seinem Orchester die Musikszene der k. u. k. Metropole dominierte. In einem Vorstadtlokal kam es dann doch zum gefeierten Konzertdebüt des 19-Jährigen, sehr zum Unwillen des brüskierten Vaters, der an selber Stelle daraufhin nicht mehr auftreten wollte.

Die Rivalität um die Führungsrolle in der Walzerdynastie wurde zum Stadtgespräch und lieferte einen dankbaren Stoff für die Klatschkolumnisten. Künstlerisch war sie von durchweg kreativem Einfluss. Die Tourneen der Strauß-Orchester waren auch außerhalb Österreichs Events von pop-kulturellem Ausmaß. Ganz Europa wurde vom Dreivierteltakt erfasst.

Davon war nach der nationalsozialistischen Vereinnahmung und der muffigen Volkstümelei der 1950er Jahre zunächst nicht mehr viel zu hören. Walzer- und Operettenmelodien gerieten allzu oft zu kunstgewerblichem Kitsch. Nicht zuletzt die Erkenntnisse über historische Aufführungspraxis haben mit diesem Missverständnis gründlich aufgeräumt. Der verstaubte Gesellschaftstanz der Groß- und Urgroßeltern hat seinen alten Drive zurück. Marc Minkowski und seine Musiciens du Louvre Grenoble zählen zu den Pionieren der Originalklangbewegung. Sie haben vielfach für Aufsehen gesorgt im Bestreben, historischer Musik zu ihrer angestammten Vitalität zurückzuverhelfen. Unvergessen ist der Auftritt des Orchesters am Vor-Silvesterabend des vergangenen Jahres. Mit Jacques Offenbachs Operettenklassiker bewiesen sie handfeste Entertainment-Qualitäten.

Beste Voraussetzungen für ein musikalisches Feuerwerk ähnlichen Ausmaßes sind auch in diesem Jahr garantiert. Das musikalische wie musikantische Potenzial eines Johann Strauß war unter Experten zu keiner Zeit umstritten. »Leider nicht von Johannes Brahms«, schrieb der deutsche Romantiker in selbstkritischer Ironie einmal unter eine Notenzeile aus »An der schönen blauen Donau«. Hier war Straußs Sohn gemeint, ohne den Wien, das gute alte wie das zeitgenössische neue, wohl auch kaum dasselbe wäre.

Manfred Müller



Marc Minkowski

Die Zeiten sind lang vorbei, dass der Griff zum Konzertführer als Einstimmung zu einem Besuch in der Kölner Philharmonie genügt. Auf einfallsreiche Weise bereitet die von der KölnMusik konzipierte Reihe Blickwechsel auf die Musik vor, die später im Konzert auf dem Podium zu erleben ist.

Seit der Spielzeit 2012/2013 gibt es dieses Angebot der KölnMusik für Erwachsene, welches die Möglichkeit einer aktiven und kreativen Konzertvorbereitung bietet. In den Bereichen Tanz, Literatur, Malerei und Natur finden Workshops statt, in denen Bezüge zur Musik eines bestimmten Konzertprogramms hergestellt und sinnlich erfahrbar gemacht werden. So können Nachtlieder im Konzert ganz anders klingen, nachdem der Konzertbesucher vorher im Wald den Geräuschen der Nacht gelauscht hat. Der rhythmische Schwung eines Walzers geht beim Tanzen in den ganzen Körper, so dass er vielleicht im Konzert nicht umhin kommt, leise mit der Fußspitze mitzuwippen. Und die flirrende Atmosphäre eines Stückes von Debussy nimmt der Zuhörer besonders intensiv wahr, wenn er vorher im Museum Ludwig Gemälde von impressionistischen Künstlern betrachtet hat. Über den Umweg von bildender und darstellender Kunst oder auch durch Naturerlebnisse kann so eine ganz neue Perspektive auf die Musik gewonnen werden.

Eine gute Gelegenheit, dies einmal auszuprobieren, bietet der nächste Blickwechsel-Workshop zum Thema »Musik und Tanz«. Zu Gast in der Philharmonie ist an diesem Tag Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, deren Konzerte sich nicht nur durch das hervorragende Zusammenspiel der Musiker, sondern auch durch gut durchdachte Konzertprogramme auszeichnen. So bilden u. a. zwei Werke von Benjamin Britten den Mittelpunkt: »Variations on a Theme of Frank Bridge« op. 10 sowie seine »Simple Symphony« op. 4. Eingeraht werden diese von Felix Mendelssohn Bartholdys »Hebriden-Ouverture« und dem berühmten Violinkonzert e-Moll mit der jungen russischen Solistin Alina Ibragimova.

Interessanterweise gibt es in beiden Stücken Brittens Verbindungen zum Tanz: So hört man in der »Simple Symphony« eine »Boisterous Bourrée« (ungestüme Bourrée) sowie eine »Sentimental Sarabande«. Bei den »Variations on a Theme of Frank Bridge« sind die Variationen 5 und 6 mit »Bourrée classique« bzw. »Wiener Walzer« betitelt. Dies bietet erste Anknüpfungspunkte für den am selben Tag um 13 Uhr stattfindenden Workshop in der Tanzschule lindig.art. Wer einmal auf den Rhythmus einer Bourrée getanzt hat, wird sicherlich gleich aufhorchen, sobald dieser im Konzert erklingt, und ihn nicht nur mit den Ohren aufnehmen, sondern am ganzen Körper spüren. Ein weiterer Anknüpfungspunkt ist das Prinzip der Variation, welches bei Britten eine wichtige Rolle spielt: In den »Variations« lässt er das Thema seines Lehrers Frank Bridge in unterschiedlichen Veränderungen erscheinen, in der »Simple Symphony« greift er seine eigenen Themen auf und verändert sie. Das Gleiche ist beim Tanz der Fall: Viele Tänze bestehen aus überlieferten Grundschriften, die dann von jedem individuell variiert werden können.

Durch die Verbindung der Musik mit Bewegung nimmt man die Musik ganzheitlich auf, spürt sie mit dem ganzen Körper, was zu einem intuitiven Verstehen der Musik führt. Und so nimmt man ein Musikstück vielleicht plötzlich ganz anders wahr und entdeckt Neues, was einem bisher nicht bewusst geworden ist.

Lioba Bärthlein



Über den Umweg von bildender und darstellender Kunst oder auch durch Naturerlebnisse kann eine ganz neue Perspektive auf die Musik gewonnen werden.

Tanzworkshop

Termine

10.11.2013, Sonntag 13:00 Tanzschule lindig.art
Blickwechsel Musik und Tanz: »Variationen«

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e. V.
KölnMusik gemeinsam mit lindig.art
Erwachsene: € 10,- / ermäßigt: € 7,50

Weitere Informationen auf
koelner-philharmonie.de/blickwechsel-musik-und-tanz

10.11.2013 Sonntag 16:00

Alina Ibragimova Violine

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Florian Dondorer Violine und Leitung

Felix Mendelssohn Bartholdy

Ouverture h-Moll »Die Hebriden oder Die Fingals-Höhle« op. 48
für Orchester

Benjamin Britten

Variations on a Theme of Frank Bridge op. 10
für Streichorchester

Simple Symphony op. 4

für Streichorchester

Felix Mendelssohn Bartholdy

Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64

€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-



Hochzeiten | Events | Familienfeiern | Sommerfeste | Weihnachtsfeiern | uvm.

Informationen & Preise unter:

www.schokoladenmuseum-event.de



Kristian Bezuidenhouts Begegnung mit dem Hammerklavier war Liebe auf den ersten Ton.

Die Klarheit des Klangs

Warum Kristian Bezuidenhouts große Liebe zum Hammerklavier ewig hält

Für Puristen moderner Klangästhetik klingt das historische Hammerklavier rau, schroff und, aufgrund der geringeren Saitenspannung und der Verwendung dünnerer Saiten, weniger voluminös als das Piano der unserer Tage. Doch für den in Südafrika geborenen Pianisten Kristian Bezuidenhout ist gerade letzteres ein Vorteil. Er schätzt den authentischen, direkten, klaren Klang des Hammerklaviers, und er liebt die Möglichkeit, Harmonien differenziert spielen, ja sie aufgrund ihrer Klarheit wie ein Bildhauer »modellieren« zu können. Was ihm beim Steinway durch die Dominanz der Klangfülle nicht gelingt, wird ihm bei dessen Vorläufer zum reinen Vergnügen. »Die frühen Flügel«, erläutert Bezuidenhout in einem Interview mit volker Hegedorn von der Zeit, sind »parallel besaitet, nicht über Kreuz wie die, welche Steinway ab den 1860ern entwickelt hat. Dadurch haben die Töne ihre eigene Stimme«. Dass sich der Hammerflügel durch diese Transparenz sehr für filigrane Musik eignet, die Ton für Ton »erartet« und im Detail gestaltet sein will, liegt auf der Hand – und so kam der in London lebende Bezuidenhout praktisch wie von selbst zu Mozart.

Mit seiner Liebe zu den großen Salzburger, der viele Werke für das seinerzeit nur fünfköpfige Hammer-»Clavier« komponierte, welches das Clavichord ab 1800 verdrängte, fing für Bezuidenhout alles an. Blicken wir zurück: Mit zehn übt er auf dem Steinway. Ist auf der Suche nach seinem Weg – und stellt mit 14 fest, »dass mich Tschai-kowsky oder Prokofjew nicht wirklich interessierten. Stattdessen war ich fasziniert von Haydn und Mozart. Ich wollte diese Musik so aufregend wie Skrjabin oder Brahms gestalten«, erinnert er sich in einem Interview. Doch das funktionierte nicht, und das war »frustrierend.« Ein paar Jahre später spielte er erstmals auf einem Hammerklavier – und das war Liebe auf den ersten Ton. Es gelang ihm, »Leidenschaft in die Musik zu legen, das volle dynamische Spektrum auszukosten«. Heute zählt Bezuidenhout, der Nachbauten alter Hammerklaviere spielt, zu den führenden Interpreten historischer Instrumente, spielt unter Gardiner, Brüggens und Koopman, mit Orchestern wie Concerto Köln, dem Chamber Orchestra of Europe und dem Königlichen Concertgebouworchester. Dass er Konzerte, Recitals und Kammermusik gleichermaßen schätzt, spricht für seine Vielseitigkeit, und letzterer verdankt er die musikalische Freundschaft zur Düsseldorfer Violonistin, Musikprofessorin und Dirigentin Petra Müllejans. Mit ihr spielte er 2012 Mozart-Sonaten ein, und diese Erfahrung nannte Bezuidenhout den »Beginn einer besonderen künstlerischen Beziehung«. Wie Bezuidenhout schätzt auch sie die historische Aufführungspraxis, und das 1987 von ihr mitbegründete Freiburger Barockorchester zählt zu den besten Alte-Musik-Ensembles weltweit. Dass es in Köln zur erneuten Begegnung beider seelenverwandter Musiker kommt, ist ein Glücksfall, auch mit Blick auf das durchdachte Programm. Mit Mendelssohn Bartholdys Sinfonia Nr. 8 sprengen die Freiburger ihren Epochenrahmen, der sonst beim 18. Jahrhundert seine Grenzen zieht. Schließlich kommen mit Mozarts Klavierkonzert KV 413 (um 1782) und Mendelssohn Bartholdys 39 Jahre später komponiertem Konzert für Klavier und Streichorchester zwei grundverschiedene Werke zu Gehör. Wiener Klassik und Frühe Romantik begegnen sich, und zwei Jahrzehnte Zeitabstand waren auch ein enormer klavier-technischer Fortschritt. Mozarts g-Moll-Sinfonie KV 550 mit ihrem markanten Eingangsthema verführte Kritiker zu verschiedensten Deutungen. Viele glauben in ihr Tragik und Verzweiflung zu erkennen. Schumann hatte hellere Assoziationen. Er nannte Mozarts 40. eine »griechisch schwebende Grazie«. Cyrill Stolletzky

Konzerttermin

22.12.2013 Sonntag 20:00

Kristian Bezuidenhout Hammerklavier

Freiburger Barockorchester

Petra Müllejans Leitung

Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonia Nr. 8 D-Dur für Streichorchester
Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Klavier und Orchester F-Dur KV 413
Felix Mendelssohn Bartholdy Konzert für Klavier und Streichorchester A-Moll
Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie g-Moll KV 550
Die Sinfonie KV 550 erklingt in der 1. Fassung

Kristian Bezuidenhout spielt die Konzerte für Klavier und Orchester auf dem Hammerklavier

€ 48,- 42,- 38,- 27,- 19,- 10,- | Z: € 38,-

	<p>ULRICH TUKUR & DIE RHYTHMUS BOYS</p> <p>„Mit Schwung & Rhythmus ins Neue Jahr“</p> <p>Di, 31.12.13 / 17h / Stadthalle, Wuppertal Di, 7.1.14 / 20h / Oper, Bonn</p>
<p>MozART group</p> <p>„Wir ziehen neue Saiten auf!“</p> <p>Mi, 1.1.14 / 17h Robert-Schumann-Saal, Düsseldorf</p>	
	<p>BLECHSCHADEN</p> <p>Das „etwas andere“ Neujahrskonzert</p> <p>Di, 7.1.14 / 20h / Philharmonie, Köln Mi, 8.1.14 / 20h / Tonhalle, Düsseldorf</p>
<p>SWING DANCE ORCHESTRA</p> <p>„Classics in Swing“</p> <p>Mi, 12.3.14 / 20h / Philharmonie, Köln Do, 13.3.14 / 20h / Tonhalle, Düsseldorf</p>	
	<p>ANNE-SOPHIE MUTTER</p> <p>Galakonzert mit Lambert Orkis, Klavier</p> <p>Di, 27.5.14 / 20h / Stadthalle, Wuppertal Fr, 30.5.14 / 20h / Beethovenhalle, Bonn</p>

Tickets erhalten Sie an allen bekannten VVK-Stellen, unter der Hotline 01806 - 570 000 sowie auf www.hanseatische-konzertdirektion.de*

*zzP Euro/Netzf aus dem DR. Postnetz, max. 0,02 Euro/Netzf aus dem DR. Moja/Netz.

Die weibliche Urkraft lebt weiter

John McLaughlin, Zakir Hussain und ihr Remember Shakti-Projekt

Der Flirt zwischen westlicher und indischer Musik reicht mittlerweile über ein halbes Jahrhundert zurück. Nicht immer freilich trug er so breitenwirksame Züge wie bei der Inspiration von Beate Geuge Harrison durch Ravi Shankar. Im Jazz geschah er subtiler, allmählicher – und blieb vielleicht gerade dadurch nachhaltiger. Für seine Anfänge muss man auf das Jahr 1960 zurückgehen, als der jamaikanische Free Bop-Saxophonist Joe Harriott und der anglo-bengalische Komponist und Geiger John Handy erste Annäherungsversuche wagten. In ihren „Indo-Jazz-Fusions“ liefen sie ein Jazz-Quintett und ein indisches Ensemble miteinander agieren. Zeitlich parallel nahmen John und Alice Coltrane Einflüsse aus Indien in ihre Kunst auf, ihre Ausrichtung war dabei eher eine spirituelle, nicht so sehr musikalische. Im Jahre 1975 flossen Spiritualität und musikalische Befruchtung zusammen: Shakti hieß die Formation, die sich John McLaughlin als Unplugged-Therapie nach dem Bombast seines Mahavishnu-Orchesters verordnete. Bezeichnenderweise erkor der Gitarrist, der mit dem Guru Sri Chinmoy sein Interesse für indische Philosophie kultivierte, zur Namenspatronin für seine Band die im hindustischen Glauben verankerte weibliche Urkraft des Universums. Mit Shakti kam eine Traumbesetzung von Stars des Subkontinents zusammen: McLaughlin gelang es, den wagemutigen Violinisten L. Shankar und Bambusflöten-Virtuos

Hariprasad Chaurasia zu gewinnen, in der Rhythmusabteilung stellte er nord- und südindische Perkussion mit dem Tablaspieler Zakir Hussain und Vikku Vinayakram an der Röhrentrommel Mridangam gegenüber. Drei inspirierte Platten veröffentlichte das Quintett und verschwand als exotisches Intermezzo der Jazzhistorie relativ schnell wieder von der Bildfläche. An der Indo-Jazz-Geschichte wurde weitergeschrieben, und schließlich bekamen Fusionen im Zuge des Weltmusik-Booms immer populärer und selbstverständlicheren Charakter, rissen Genre Grenzen zwischen den Kontinenten aus. Nach fast zwei Dekaden Pause war es 1997 jedoch wieder John McLaughlin, der ein neues Kapitel der East-West-Begegnungen aufblättere. Dazu formierte er sein Projekt unter veränderten Vorzeichen, dem Motto „Remember Shakti“ neu. Die Nachfolgeband existiert nun schon weitaus länger als die Urbesetzung. Aus dieser ist heute neben dem Briten noch Tablamester Zakir Hussain übrig, er findet nun seinen Konterpart im Sünder U. Selva Ganesh, dem Sohn des einstigen Shakti-Mitglieds Vinayakram. Auch heute ergibt sich aus dem hindustanischen (nordindischen) und karnatischen (südindischen) Pol der Schlagwerker ein reizvoller Dialog,

Konzerttermin

01.11.2013 Freitag 20:00 Allerheiligen

John McLaughlin git
Zakir Hussain tabla
Shankar Mahadevan voc
U. Srinivas mand
V. Selva Ganesh ghatam, kanjira, mridangam
Remember Shakti - Celebrating 40th Anniversary of Shakti
€ 25,-

01.11.2013 Freitag 16:45

Kultur Tiro
Museumsbesuch „Not Yet Titled“, Abendessen und Konzert
siehe Artikel S. 45

der seine Würze vor allem dadurch erhält, dass Hussain souverän zwischen den Traditionen Indiens und dem Rockuniversum vermitteln kann. Melodisch bietet nun keine Geige mehr, sondern der E-Mandolinist U. Srinivas dem Bandleader Paroli: Geschmeidig und zugleich gespickt mit präzisen, rasanten Glissando-Einlagen verfügt der E-Mandolinist über eine stupende Fingerakrobatik. Die auffälligste Änderung im Kosmos dieser neuen Shakti-Formation ist aber sicher die Integration der vokalen Sphäre: Shankar Mahadevan ist in der tamilischen Filmindustrie ein Starkomponist, leih seine Stimme vielen Charakteren des indischen Kinos, unter anderem für Lieder seines Kollegen A.R. Rahman. Mit Mahadevan hat die altherwürdige Göttin des Indo-Jazz eine charismatische Stimme bekommen. Stefan Franzen



John McLaughlin

„Jetzt ist unsere Zeit für fundierteres Wissen.“

Liederzyklen von Beethoven bis Mahler und darüber hinaus

Zwischen Seelenschau und Sozialkritik

14-teilige Vorlesung mit Konzertbesuch und Lied-Interpreten als Gästen ab dem 09.01.2014. Dozent: Prof. Dr. K. Rainer Nonnenmann

Das Klavierlied ist die Ausdrucksform der deutschen Romantik, hinter deren lyrisch verdichteter Einheit aus sprechender Musik und musikalischer Sprache sich oft autobiographische Abründe und verschleierte politische Aussagen verbergen. Dem gilt es nachzuspüren, zumal in den herausragenden Verklemmerungen mehrerer Lieder zu Liedzyklen von Beethoven, Schubert, Schumann, Loewe, Brahms, Wagner, Liszt, Wolf und Mahler bis zu Einzelwerken des 20. Jahrhunderts. Ziel der Vortragsreihe ist es unter anderem, die Kompositionsgeschichte der Gattung Liederzyklus an die allgemeine Musikgeschichte zurückzubinden.

Prof. Dr. K. Rainer Nonnenmann studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Deutsche Philologie an den Universitäten Tübingen, Köln und Wien. Er ist seit 2012 Honorarprofessor an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und zudem Dozent an den Musikhochschulen in Düsseldorf und Freiburg/Breisgau. Er ist Herausgeber der Fachzeitschrift MusikTexte sowie Autor zahlreicher Rundfunksendungen, Aufsätze und mehrerer Bücher.

14 x 90 Minuten, donnerstags 16.00 Uhr

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.zeitfuerwissen.de oder 0221 224-3019

Das vollständige Programm Januar bis April 2014
jetzt anfordern unter 0221 224-3019 oder info@zeitfuerwissen.de



Zeit für Wissen
Ihr Campus für lebenslanges Lernen



Parkresidenz

BAD HONNEF



Gute Momente!

*Bitte fordern Sie Ihr persönliches
Exposé an unter der Rufnummer:
02224 / 1830*

www.rhenania-residenzen.de



Hier fühle ich mich wohl!

„Weitblick bewies ich vor allem mit meinem Einzug in die Residenz. Und jetzt habe ich ihn sogar direkt vor meinem Fenster, denn ich schaue über den wunderschönen Park hinüber zum Rhein und sehe dort den Drachenfels, Natur pur...“

Doris Liersch




Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz 50667 Köln, direkt neben dem Kölner Dom im Gebäude des Römisch Germanischen Museums

Montag-Freitag 10:00-19:00 Uhr
Samstag 10:00-18:00 Uhr
Heiligabend und Silvester 10:00-14:00

Neumarkt-Galerie 50667 Köln (in der Mayerschen Buchhandlung)

Montag-Samstag 9:00-20:00 Uhr
Heiligabend 8:00-10:00 und Silvester 9:00-14:00

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280
Montag-Freitag 8:00-20:00 Uhr
Samstag 9:00-18:00 Uhr
Sonntag 10:00-16:00 Uhr

KölnTicket: 0221-2801

koelner-philharmonie.de

Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Banküberweisung (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsanspruch ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzugehen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Überprüfen Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebene Vorverkaufsfrist.

Abonnement

KölnMusik Ticket: Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206
abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Einfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend eine Zugverbindung besteht. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbands bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbeendigung nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich beibehalten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

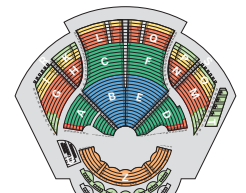
KONZERTSAAL

Adresse

Unsere Konzertsäle finden Sie in der Bischofsgrabenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I	BE	
II	ACDF	
III	GHLNMO	auch Seitenplätze A, D.
IV	IKOP	auch Reihe 32 und 33 LQ
V	T...Y..*	auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
VI	U...X..*	Balkone
Z		Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 *)
RS		Stehplätze und Rollstuhlplätze

* in diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
* Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgewählten Verkaufsstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH, Bischofsgrabenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

Redaktion

Gesa Köhne, mit Beiträgen von Lioba Bärthlein, Oliver Binder, Lilith Brockhaus (B), Sonja Denndorfer, Doris Eilmers, Tilman Fischer, Stefan Franzen, Andreas Harbig, Wolf Kampmann, Reinhard Köchl, Louwrens Langevoort, Martin Laurentius, Reinhard Lemelle, Julia Lyß, Manfred Müller, Jürgen Ostmann, Gregor Polzin, Lutz Ronnewinkel, Thomas Rübenacker, Annette Schroeder, Cyrill Stolzky, Christoph Wratz, Anke Wildhous (wl), Tobias Winkels, Björn Wolf.

Gesamtdesign

hauser-lauter kommunikationsgestaltung GmbH

Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck

Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl

Anzeigen

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-1234 35 - Fax: 0221-82 00 925
Eisenstraße 24, 50667 Köln
Mediounterlagen auf Anfrage oder unter
www.mwk-koeln.de

Partner



Bildnachweis

- | | |
|-------------------------------|---|
| Titel: Marco Borgore | S. 40: Heike Fischer |
| S. 4: Marco Borgore | S. 47: Rafael Toussaint |
| S. 2: Pamassus ARTS | S. 47: Pamassus ARTS |
| S. 4: Wiener Staatsoper, | Productions/Julian Laing |
| Michael Föhn | Julian Laing |
| (Weiler-Moat) | S. 44: Felix Streuß (Stucky) |
| S. 4: Pamassus ARTS | S. 45: Mark Pilgram |
| Productions/Julian Laing | Productions/Büffelries |
| (Gencig) | © Galene Daniel |
| S. 4: Matthias Muff (Jacobs) | Buchholz, Köln/Berlin |
| S. 5: Sony Classical/Alfi | and The Estates of Jack Goldstein |
| S. 5: Heike Fischer | S. 46: Matthias Muff (Gonzalez) |
| S. 5: Gisela Schenker (Karg) | S. 48: Volker Struh |
| S. 6: Marco Borgore | S. 52: Gisela Schenker |
| S. 7: Klaus Rüdolph | S. 55: Naiva/ |
| S. 8: Marco Borgore | Marco Borgore |
| S. 10: Erato/Warner Classics/ | S. 57: Sonja Werner |
| Marco Röhms | S. 58: Marco Borgore |
| S. 12/13: ICS Collective/ | S. 60: ICS Collective |
| Carl | Für die übrigen Fotos danken wir den Kuratieragenturen. |
| S. 14: Wiener Staatsoper, | |
| Michael Föhn | |
| S. 15: Heike Fischer | |
| S. 16: Sony BMG/Uwe Arens | |
| S. 18: Fedje Serra | |
| S. 20: Virgin Classics/ | |
| Julien Migrot | |
| S. 22: Felja Broede | |
| S. 22: Hyu Vrielz | |
| S. 22: HYP | |
| S. 28: Manfred Daams | |
| S. 28: Manfred Daams | |
| S. 38: Guri Dalb | |



Wir richten uns nicht nach den Maßstäben einer modernen Rechtsschutz-Versicherung. Wir geben den Takt vor.

ROLAND. Der Rechtsschutz-Versicherer.

Was erwarten Sie von Ihrer Rechtsschutz-Versicherung? Die beste Problemlösung in allen rechtlichen Angelegenheiten!

ROLAND bietet Ihnen das vollständige Leistungsspektrum. Von Prävention über Rechtsschutz bis zur Mediation. Von der Prozessfinanzierung bis zu Assistenz-Leistungen. Für Privatkunden und Unternehmen – wir kämpfen für Ihr gutes Recht. Seit 1957 unser Versprechen. www.roland-rechtsschutz.de

RECHTSCHUTZ | PROZESSFINANZ | ASSISTANCE

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
100 Jahre Westdeutsche Konzertdirektion
MEISTERKONZERTE KÖLN

Mittwoch, 13.11.2013 | 20 Uhr
POLISH CHAMBER ORCHESTRA
MAXIM VENGEROV *Violine und Lebling*
W. A. Mozart *Konzert für Violine und Orchester Nr. 3 G-Dur KV 216*
Konzert für Violine und Orchester Nr. 5 A-Dur KV 219
P. I. Tschaikowsky *Sinfonie m-f-m-a-b-c-h-a-g-e* 6-Moll op. 26
Meditation 5-Dur op. 42/3
Scherzo 4-Moll op. 42/2
Meditation 8-Moll op. 42/1
Valse-Scherzo C-Dur op. 34

Mittwoch, 20.11.2013 | 20 Uhr
LONDON PHILHARMONIC ORCHESTRA
ANDRÉS OROZCO-ESTRADA *Dirigent*
RUDOLF BUCHBINDER *Klavier*
Z. Kodály *Táze az Galánta*
E. Grieg *Konzert für Klavier und Orchester 4-Moll op. 16*
A. Dvořák *Sinfonie Nr. 7 G-Dur op. 78 B.1*

Donnerstag, 21.11.2013 | 20 Uhr
AMERICAN STRING QUARTET
LITVA ZILBERSTEIN *Klavier*
PETER WINOGRAD *Viola*
LAURIE CARNEY *Violine*
DANIEL AVSHALOMOV *Viola*
WOLFRAM KOESEL *Violoncello*
J. Haydn *Streichquartett Nr. 62 C-Dur „Kaiser-Quartett“*
L.v. Beethoven *Streichquartett Nr. 16 F-Dur op. 135*
A. Dvořák *Klaversonate C-Dur op. 81*

Sonntag, 08.12.2013 | 20 Uhr
GSTAAD FESTIVAL ORCHESTRA
KRISTJAN JÄRVI *Dirigent*
FAZIL SAY *Klavier*
B. Smetana *„Die Moldau“ aus „Mein Vaterland“*
F. Slay *„Water“ (2012), Konzert für Klavier und Orchester*
B. Britten *„Four Interludes“ op. 33a u. „Pasacaglia I. Et. Op. 3“*
C. Debussy *„La Mer“, drei sinfonische Skizzen für Orchester*

FEIERN SIE MIT UNS!
100 JAHRE WESTDEUTSCHE KONZERTDIREKTION

FESTKONZERT | **Dienstag, 17.12.2013 | 20 Uhr**
DANIEL BARENBOIM *Klavier*
spiel werden von Franz Schubert



GREIF & CONTZEN

I M M O B I L I E N • I V D



„Begeisterung für das Besondere“

**Immobilien in Köln
von und mit
Greif & Contzen**

Beratung • Bewertung • Vermittlung • Verwaltung
Pferdmengesstraße 42 • 50968 Köln (Marlenburg)
Tel. 0221 93 77 93 - 0 • Fax 0221 93 77 93 - 77
welcome@greif-contzen.de • www.greif-contzen.de